

Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geisler & Icke.

Redaktion: Lichte Burgstraße 14 (Am Burgthurm) 1. Etage.

Expedition: Lichte Burgstraße 14 (Am Burgthurm) parterre.

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Beugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commandire 1 Mk. pro Quartal (Aussendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnummer 5 Pf. Durch die auswärtigen Commandire und Postanstalten bezogen 1 Mark 10 Pf. incl. Abzug 1 Mk. 50 Pf. pro Quartal. — Insertionspreis für die fünfpaltige Petzitzzeitung 15 Pf., Reklamenzettel 30 Pf. — Gebühren für Extrablätter je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Annoncen-Bureau, sowie die Commandire in Wahrbrunn, Hermsdorf, Petersdorf, Schreiberhau, Schmiedeberg, Vandsbut, Volkenbain, Schönau, Lähn, Greiffenberg und Friedeberg a. L. u. nehmen Interat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733a im Nachtrage zum Post-Zeitungskatalog vermerkt.

Nr. 160.

Hirschberg i. Schl., Mittwoch, den 9. Oktober

1889.

Der Krach des Ergenerals.

Guten Muthes und voll Zuversicht zogen die Republikaner Frankreichs vorgestern in das zweite Wahltreffen; ihre Einigkeit berechtigte sie zur Siegesgewissheit. Die trennenden Schlagworte waren außer Kours gesetzt, das Geschrei nach Revision ertönte nur noch im Lager der zum Sturz der Regierung verbrüdernden Boulangisten und Monarchisten. Das französische Volk hat mit erdrückender Mehrheit sich für den Fortbestand der republikanischen Staatsform ausgesprochen und seine Stimme für die friedliche, ungestörte Entwicklung der Republik erhoben. Frankreich scheint vorläufig der Revolutionen müde zu sein, es zeigt kein Verständnis mehr für die Pläne der Regisseure der „großen Ereignisse“, es ist nicht gesonnen, die tragischen Kapitel seiner Geschichte zu vermehren, nicht geneigt, sich in politische Abenteuer zu stürzen: es ist zufrieden mit der bestehenden Ordnung und besitzt weder Gehör für die Lockungen der Monarchisten, noch für die Deklamationen der Radikalen. Das Wahlergebnis vom 22. September bedeutet, daß Frankreich nicht nur mit dem Monarchismus, sondern auch mit dem Radikalismus gebrochen hat. Der vorgestrige Tag hat diese Erfahrung bestätigt. Die waghalsigen Spieler am Londoner Portland Place dürften sich wohl davon überzeugt haben, daß sie in ihren Karten keinen Trumpf mehr besitzen. Sie haben ihr Spiel verloren und werden nun endlich daran denken müssen, ihren fühligen Träumen Valet zu sagen und ihre wahnwitzigen Hoffnungen zu begraben. Die Zeit ist vorüber, da in Frankreich die schwülstigen Manifester des tapferen Generals und seines würdigen Freundes Rochefort Beachtung fanden. Die jüngsten Kundgebungen dieser edlen Helden sind nicht einmal des Spottes werth gefunden worden, und in der That verbietet es der republikanischen Presse schon der gute Geschmack, auf die öden, witzlosen Schnäheepisteln des verachteten und verachteten Führers der Boulange zu erwidern.

So wenig Lust nun auch der Anwalt der „ehrbaren Republik“ zeigt, seine Rolle als „Ritter Frankreichs“ aufzugeben, so wird ihm doch nichts anderes übrig bleiben, als sein unsauber politisches Geschäft zu liquidieren, da seine Waare, hohle Phrasen und Verdächtigungen, keine Abnehmer mehr finden und vor Allem die Geldquellen zu versiegen beginnen, die bisher der Londoner Compagnie-Firma zugeslossen sind. Der 22. September scheint die Geldgeber des Generals doch belehrt zu haben, daß, wenn sie fortfahren wollten, den „Syndikus der Unzufriedenen“ zu unterstützen, sie nur einem Schlemmer Gelegenheit geben würden, sein lustiges und kostspieliges Leben fortzuführen. Die Millionen, die bisher in die „Kriegs-Cassa“ Boulanger's gewandert sind, haben sich herzlich schlecht rentiert, und man kann es wahrlich weder dem Grafen von Paris, noch dem Prinzen Viktor Napoleon, wie allen anderen Spekulanten, die dem tapferen General milbthätig unter die Arme gegriffen haben, verargen, wenn sie sich nicht mehr zu einer Kapitalsanlage verstehen wollen, die nur Schaden und Spott einträgt. Derartige Zinsen müssen selbst jenen Leuten gar zu ärmlich und niedrig erscheinen, denen es auf ein paar Millionen nicht ankommt. Was bedeutet aber die „Boulange“, wenn ihr der nervus rerum unterbunden ist. Von ihrem geistigen und ethischen Betriebskapital kann sie wahrlich nicht leben. Die ehrenwerthe Gesellschaft, die dem „tapferen“ General Gesellschaft leistete, will bezahlt sein; die thut nichts unisonst. Der Anhang Boulanger's schmilzt dahin wie Märzenschnee; die standhaftige Menge beginnt sich von ihm abzuwenden, die „Unzufriedenen“ verleugnen ihren Syndikus, und selbst im monarchistischen Lager geht man ernstlich mit dem Gedanken um, die ohnehin schon locker gewordene Verbindung mit dem General gänzlich zu lösen. Noch sind vorgestern die Monarchisten und Boulangisten Hand in Hand in Ha. d zur Urne gegangen, aber die Niederlage

löst die Gemeinsamkeit. Bis jetzt holten sich in den Versammlungen vor den Wahlen die Monarchisten und Boulangisten gemeinsam Prügel, von jetzt ab werden sie, wenn sie zum Treffen gegen die Republikaner ausziehen, sich die Prügel einzeln holen. Wir aber in Deutschland dürfen mit dieser Wendung der Dinge in Frankreich sehr zufrieden sein. Mit einem Carnot'schen Frankreich läßt sich allerdings auch noch keine Allianz schließen, aber vielleicht kann man mit demselben in Frieden leben. Mit einem Frankreich von Boulanger's Gnaden hätte Deutschland überhaupt nicht auskommen können.

Rundschau.

— Was die Kundgebung des Reichsanzeigers anbetrifft, so ist es jetzt zweifellos, daß dieselbe der eigensten Entschließung des Kaisers entsprungen sei. Daß der Reichskanzler um diese Kundgebung gewußt haben muß, ist sicher, aber es ist gewiß, daß sie nicht von ihm veranlaßt worden ist. Der Kaiser hält die Kreuzzeitung nicht, aber unter den Zeitungsausschnitten, die ihm täglich vorgelegt werden, haben sich selbstverständlich auch die berüchtigten Artikel der Kreuzzeitung befunden, und zu ihnen hat der Kaiser diesmal um so entschiedener Stellung genommen, als er ja bereits früher, und zwar unmittelbar nach der Waldersee-Versammlung, die Erfahrung hatte machen müssen, daß dieselbe Kreuzzeitungs-Partei es versucht hatte, den Kaiser als einen der Thrigen fälschlich vor der öffentlichen Meinung hinzustellen. Es steht die Thatshache fest, daß die Einladungen zu jener Waldersee-Versammlung am 18. November 1887 ausschließlich von Herrn v. Puttkamer erlassen worden sind, und daß insbesondere weder der damalige Prinz Wilhelm, noch der Graf Waldersee Kenntnis von der Einladung Stöcker's zu der Versammlung gehabt haben. Diese Anwesenheit Stöcker's in der Versammlung und seine Theilnahme an den Reden war eben die Ursache zu den falschen Auslegungen, welchen damals schon der Prinz mit aller Entschiedenheit entgegnetrat. Schon am 3. Januar 1888 schrieb deshalb der Prinz auf einen Glückwunsch dem Berliner Hof- und Domprediger: „Die von Ihnen erwähnten Missdeutungen, welche mein Eintreten für das Wohl der geistig und körperlich Notleidenden hervorgerufen hat, haben mich schmerzlich berührt. Sie werden mich aber nicht abhalten, dem Vorbilde unseres erhabenen Kaisers und meines theuren Vaters folgend, unbeirrt von politischen Parteibestrebungen stets zur Hebung des Wohles aller Notleidenden nach Kräften beizutragen.“ Seitdem hat der Kaiser noch wiederholt Aulaß genommen, unzweideutig festzustellen, daß er nicht auf dem Boden der Kreuzzeitung steht. Wir erinnern nur an die scharfe Zurückweisung, welche er gegen den berüchtigten Aufsatz der Kreuzzeitung gegen das Judenthum vom 25. August vorigen Jahres richtete, wobei er ausdrücklich erklärte: „Unsere ganze Gesetzgebung ist von humanen Grundanschauungen diktiert: wer dies verkennt und die Geister gegeneinander heizt, gehöre er welcher Richtung immer an, hat auf Meinen Beifall nicht zu rechnen. Es giebt wahrlich Ernsteres zu thun!“

— In russischen Regierungskreisen hat die Kundgebung des Wiener offiziösen Fremdenbl. für die Anerkennung des Prinzen Ferdinand als Fürsten von Bulgarien sehr böses Blut gemacht. Der russische offiziöse Nord schreibt darüber: Wenn das Wiener Fremdenblatt der Türkei den Rath ertheile, durch die Anerkennung des Prinzen Ferdinand als Fürsten und der bulgarischen Unabhängigkeit ihre eigene Sicherheit und die Europa's zu befestigen, so sei dies das beste Mittel, um eine schleichende Krisis zu einer akuten zu machen. Indem man der Türkei den Rath giebt, den Berliner Vertrag zu zerreißen und sich des Schutzes des öffentlichen europäischen Rechtes zu begeben, um sich einen anderen Schutz zu sichern, will man einfach sich ihrer bedienen, damit sie für Andere die Kastanien aus dem Feuer hole.

In Bulgarien ist man natürlich sehr erfreut darüber, daß die Anerkennungsseite allmählich Anhänger gewinnt. Das Blatt Swoboda bespricht diese Erscheinung beifällig und bemerkt dabei, der Beschluss der Pforte, ein bezügliches Rundschreiben zu erlassen, sei durch Ränke des russischen Botschafters Neklidow zunichte geworden. Der erste Schritt in dieser Frage stehe der Türkei auf Grund des Berliner Vertrages zu. Die Türkei solle in der Ausübung der eigenen Rechte entschieden vorgehen. Andernfalls würde Bulgarien die Türkei nicht mehr als suzeräne Macht betrachten können und selbst erprobliche Mittel für seine Wohlfahrt suchen müssen. Die Türkei müsse sich unverzüglich erklären, wenn sie nicht eines Tages von neuen Ereignissen überrascht werden wolle.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Oktober. Die Kaiserin Friedrich tritt ihre Reise nach Athen über Dresden, Wien, Venetien am 19. Oktober, Vormittags, an.

— Kaiser Wilhelm trifft morgen Vormittag in Kiel ein, wo er das englische Geschwader erwartet wird. Wahrscheinlich wird der Kaiser den Czaren dort begrüßen und seinem kaiserlichen Gast nach Berlin bez. Potsdam begleiten. Der für den Czaren bestimmte Hofzug, der am Sonnabend hier eintraf, mußte sofort in Reparatur gegeben werden, da er bedeutende Defekte aufwies. Unter Anderem war eine Karpenterbremse defekt. Die Reparaturen müssen bis Mittwoch Abend beendet sein.

— Unter den Vorsitzenden konservativer Vereine Berlins, welche unter dem Eindruck der kaiserlichen Auslassung ihr Amt niedergelegt, befindet sich auch der Herr Oberstleutnant z. D. Krug v. Ridda. Derselbe schloß seine Abrittssrede mit den Worten: „Es herrschen jetzt eben Dinge, die sich nicht ausgleichen lassen. Wir sind zu gute Preußen, um nur einen Augenblick zu murren. Ich kann gegen den Willen des Kaisers nichts thun. Wir gehen schweren Zeiten entgegen.“ Hierzu bemerkte heute die B. B. Z.: „Diese Worte verdienen eine ernste Rücksichtweisung. Was findet für herrschende Dinge, die sich nicht ausgleichen lassen? Wenn dies mehr als eine nichts sagende Phrase sein soll, dann wäre Herr Krug v. Ridda es der Deftigkeit schuldig, sich darüber zu erklären. Wir unsererseits begrüßen es mit dreifachem Hurrah, daß sich die Anschauungen unseres Kaisers nicht mit denen der Kreuzzeitungs-Partei decken. Diese „Dinge“ werden sich, so Gott will, nie ausgleichen lassen. Und wenn sie auch murren, indem sie sagen, sie murren nicht, sie werden den großen Gang der Zeit nicht alteriren. Wir verwahren uns ferner dagegen, daß in einer öffentlichen Versammlung gesagt werden darf: „Wir gehen schweren Zeiten entgegen.“ Wenn das „Wir“ die Rücktrittsmänner betreffen sollte, dann müßte es deutlicher ausgedrückt werden. „Wir“, das sind wir Alle, und wahrlich, wir gehen lichtvollen, fröhlichen Tagen entgegen. In dieser Bangemacherei soll sich wohl auch Patriotismus offenbaren? Immer herunter mit dem Bifir. Uns kann's recht sein.“

— Die Kreuzzeitung erklärt, daß ihr Chefredakteur, Freiherr von Hammerstein, kaum geneigt sein dürfte, unter den jetzigen politischen Verhältnissen sich bei der nächsten Reichstagswahl um ein Mandat zu bewerben. (Die Trauben dürften Herrn von Hammerstein wohl zu sauer sein. Wie wir gestern aus dessen Wahlkreis (Stolp-Pommern) berichteten, hatte man dort bereits den Gedanken an eine Wiederwahl des Herrn von Hammerstein von der Hand gewiesen. A. d. Reb.)

— Nachdem die land- und forstwirtschaftliche Versicherung für das ganze Gebiet des deutschen Reiches (rund 8 Millionen Personen) in Kraft steht, trat heute das Reichsversicherungsamt zum ersten Male zur Rechtsprechung in land- und forstwirtschaftlicher Rechtsache zusammen. Der Präsident Dr. Bödiger leitete die Verhandlung mit einer die Bedeutung der land- und forstwirtschaftlichen Unfallsversicherung behandelnden Ansprache ein. Hamburg, 7. Oktober. Heute Morgen wurde der Gewerbe- und Industrieausstellung feierlich geschlossen. Der Präsident des Komitee's, Freiherr von Olsendorf, erklärte, das Komitee sei in der glücklichen Lage, sämtlichen Ausstellern die volle Platzmiete zurückzuzahlen; diese Mittheilung wurde mit lauten Bravo's aufgenommen. Der Redner sprach allen an der Ausstellung Beteiligten, besonders dem Senat, seinen Dank aus und schloß mit einem Hoch auf die Stadt Hamburg und den Senat.

— Schwerin. Bei der Abreise des Kaisers aus Ludwigslust fiel ein junger Handwerker von einer Ehrenpforte. Derselbe war sofort tot.

— Kassel, 7. Oktober. Bei der Landtagswahl für Melsungen-Frischlau wurde der Kandidat der Nationalliberalen, Fabrikant Gleim in Melsungen, mit 90 Stimmen gewählt. Weyrauch (Conf.) erhielt 71 Stimmen. Das Mandat ist damit von den Konservativen zu den Nationalliberalen übergegangen.

— Wiebelsdorf. Gestern fand in aller Stille in Frauenstein die Wiedervermählung des deutschen Botschafters in London, Graf Hatzfeldt, mit seiner früheren Frau, geb. Hulton, statt. Hatzfeldt hatte sich von seiner bürgerlichen Freien entstammenden Frau aus „höheren“ Rücksichten scheiden lassen.

München, 6. Oktober. Die der Abgeordnetenkammer gemachten Bahnvorlagen schlagen die Anlage von Doppelgleisen auf folgenden Bahnlinien vor: München—Landshut, München—Ingolstadt—Kaufling, Fürth—Bogenhöfe, Fürth—Bamberg, Lichtenfels—Hofstadt. Außerdem sind ausgeworfen: 2 278 000 Mark für Signalvorrichtungen, Dienstwohnungen und die Passauer Donaualände, demnächst 180 000 Mark für Vermehrung des Bahnmaterials und Einführung der Westernfolmsbremse bei den Waggons der Personenzüge, 2 200 000 Mark für Erweiterung der Bahn-Centralwerkstätten in München, Nürnberg und Augsburg, 12 440 000 Mark für Erweiterung des Münchener Centralbahnhofes und 2 070 000 Mark für den Umbau des Bahnhofes Aschaffenburg. Die Vorlage darf als eine Folge der massenhaften Eisenbahnunfälle in Bayern angesehen werden.

Ausland.

Österreich. Gegenwärtig werden im Ministerium Beurathungen gepflogen über den Entwurf eines neuen Gesetzes, durch welches die Ratengeschäfte mit Uhren, Bildern, Schmuckgegenständen und dergleichen verboten werden sollen.

Der bekannte Baron Hirsch fiebert demnächst von Wien nach London über. Er lädt sich bereits dort einen Palast bauen, in dem er den größeren Theil des Jahres wohnen wird; die Übersiedlung erfolgt angeblich auf Wunsch des Prinzen von Wales, der für Hirsch ein besonderes Wohlwollen hegen soll.

Italien. Die Provinz Tagliari ist Sonnabend von einem heftigen Orkan heimgesucht worden, welcher großen Schaden angerichtet hat. In der Stadt Quarto wurden mehr als 200 Häuser zerstört, aus denen bis jetzt 10 Leichen herausgezogen sind. Man befürchtet, daß unter den Trümmern noch mehr Personen begraben sind. In Quartuccio sind 30 Häuser eingestürzt.

Frankreich. Nach den Ergebnissen der Stichwahlen gestehen auch die monarchistischen Blätter zu, daß jeder Gedanke an eine Revision der Verfassung nunmehr aussichtslos sei. Sie hoffen aber auf eine gemäßigte und tolerante Politik der Republikaner, die sie eventuell unterstützen werden.

Nach einer Statistik des Ministeriums des Innern wurden bisher 124 Republikaner und 45 Oppositionelle gemeldet. Die neue Kammer wird enthalten 362 Republikaner, wovon 236 gemäßigte und 126 Radikale sind, sowie 205 Oppositionelle, wovon 100 Royalisten, 58 Bonapartisten, 47 Boulangisten.

Rußland. Das englische auswärtige Amt soll aus Berlin die Mittheilung erhalten haben, daß der Fürst von Montenegro während seines jüngsten Besuches in Petersburg mit dem Tsaren einen Vertrag abgeschlossen hat, dem zu Folge ein Theil der Antikarabucht an Rußland abgetreten wird. Montenegro erhält eine große Summe dafür. Rußland legt in der Bucht einen bestellten Seehafen und ein Marindepot an.

Die russischen Truppen an der armenischen Grenze wurden, wie aus Konstantinopel gemeldet wird, im September wesentlich verstärkt; revolutionäre Banden russischer Armenier sielen in türkisches Gebiet, um einen Aufstand anzufachen.

Ein von London veröffentlichtes Petersburger Telegramm bezeichnet die Gerüchte über appressive militärische Vorbereitungen Rußlands als irrig. Die russischen Truppen nahe der österreichischen Grenze seien bereits hinlänglich stark. Was das Gerücht veranlaßt haben könne, seien lediglich Vorsichtsmaßregeln, welche die Rücksicht für die nationale Sicherheit erheische. Rußland plane gegenwärtig keine kriegerische Unternehmungen, vielmehr sehe die russische germanophile Partei, welche ihren Einfluß bei Hofe noch nicht eingebüßt habe, alle Hebel ein, damit die vorstehende Zusammenkunft des Tsaren mit Kaiser Wilhelm zu einer Annäherung führen möge.

Serbien. Der Königin Natalie nahestehende Kreise verichern, daß dieselbe entschlossen sei, allen Eventualitäten die Stirn zu bieten, andererseits aber aus ihrer bisherigen Passivität, trotz des Drängens ihrer zahlreichen, angeblichen Freunde, nicht herauszutreten. Der mit Zustimmung der Regierung bei der Stupschina einzubringende Antrag, die Regelung des Verhältnisses zwischen Natalie und dem Könige betreffend, werde im Wesentlichen darin bestehen, daß sowohl für die Königin Natalie als auch für König Milan das Recht in Serbien zu vermeilen, zeitlich umgrenzt, beziehungsweise beschränkt wird. Die Königin sei fest entschlossen, jeder derartigen Zumutung Widerstand zu leisten und werde sich darauf berufen, daß dieselbe eine Beschränkung ihrer staatsbürgerschaftlichen Rechte, also eine Verfassungsänderung bedeute, wozu die kleine Stupschina nicht kompetent sei, da die neue Verfassung während 5 Jahren nicht abgeändert werden dürfe.

— Liberale Abgeordnete wollen in der nächsten Skupstichtina beantragen, daß die gewesenen Minister Garashanin, Pirokunac, Petrovic und Rakic wegen mißbräuchlicher Amtsverwaltung angeklagt werden. Avakumovic, das Haupt der liberalen Partei, leitet das Vorgehen.

Egypt. Der englische Gouverneur von Suakin erhält die authentische Nachricht, daß Osman Digma und seine Anhänger, darunter die angesehensten Scheichs, von Tolar nach Khartum abgezogen seien. Im Lande herrscht jetzt vollkommene Ruhe und es scheint, daß alle Feindseligkeiten eingestellt, wenn nicht endgültig aufgegeben sind. Die Aussicht auf Ruhe wird bestätigt durch den reichen Regen und die für den Ackerbau günstigen Verhältnisse. Die Stämme sind mit dem Bestellen ihrer Felder beschäftigt und dürfen die Früchte ihres Fleißes nicht so leicht wieder gefährden.

Nord-Amerika. Bei der Volksabstimmung in Süd-Dakota ist der Gesetzesvorschlag, wonach die Herstellung und der Verkauf von geistigen Getränken in dem Staate verboten werden soll, mit einer Mehrheit von 10 000 Stimmen angenommen worden.

Brasilien. Der Plan, aus dem Kaiserreich Brasilien eine föderative Republik zu machen, findet immer mehr Anhänger. Angeblich dieser Thatsache hat jüngst der Schwiegerohn des Kaisers Dom Pedro, der Graf von Eu, in einer Rede, die er in Pernambuco hielt, ausgesprochen, daß der Kaiser und alle Mitglieder des kaiserlichen Hauses bereit seien, das Land zu verlassen, wenn dieses der Wille des Volkes sei und in legitimer und freier Form ausgesprochen werden sollte.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 8. Oktober.

* Denjenigen gegenüber, welche noch immer sich davon nicht überzeugen lassen wollen, daß das Schweine-Einführverbot durch die Gefahren der Seuchen-einschleppung aus unseren östlichen Nachbarländern hergerechtfertigt werde, kommt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung nochmals auf die Statistik zurück. Das Blatt veröffentlicht ziffermäßige Angaben, aus welchen sich u. A.

ergiebt, daß in der kurzen Spanne von zwei Monaten (30. Juni bis 31. August) innerhalb der österreichischen Kronländer eine Steigerung von 414 auf 1256 verfeuchte Ortschaften, in Galizien von 234 auf 633, in Böhmen von 120 auf 385 erfolgte. In Ungarn wuchs die Zahl der verfeuchten Orte von 90 (23. Juli) in steter Steigerung auf 415 (17. September). Aus neuester Zeit liegen dem Blatte zufolge authentische Nachrichten über eine starke Ausbreitung der Seuche in den Gerichtsbezirken Troppau, Königsgrätz und Wohlstadt, ferner im Bezirk Niesteck in Mähren, innerhalb der Bezirke Biala, Saybusch, Chrzanow in Galizien, sowie innerhalb der Bezirke Bielitz und Teschen in Österreich-Schlesien vor. Es wurden aus diesem Grunde im Regierungsbezirk Oppeln schon vom 17. September ab sämtliche zum kleinen Grenzverkehr nach Österreich ertheilten Passierscheine zurückgezogen.

* Der königliche Landrat Prinz Neuß ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat am 5. Oktober die Verwaltung des Landrats-Amtes wieder übernommen.

† Schles. evang. Kirchenmusik-Verein. Die am Montag Abend im Concerthause stattgefunden außerst zahlreich besuchte Versammlung wurde vom Vorstande Herrn Musikdirektor Thoma-Breslau eröffnet und geleitet und galt hauptsächlich einer Vorberathung der Tagesordnung der Hauptversammlung. An der Debatte beteiligten sich außer dem Vorsitzenden besonders Herr Consistorialrat Meuß-Breslau und die Herren Kantor Fischer-Jauer, Musikdir. Baumert-Liegnitz u. A. Herr Musikdirektor Zimmer ertheilte über die Anzahl der Bezirke und der Mitglieder Bericht. Die ebenso von Mitgliedern als von Gästen zahlreich besuchte Hauptversammlung wurde durch den Choral „Lobe den Herrn“ und ein Gebet des Superintendents Hillmann-Rohrbach eröffnet. In der Begrüßungsrede des Vorsitzenden, Musikdirektor Thoma, wurde der Vorgeschichte des Vereins im hiesigen Thale gedacht. Nach einer Darlegung über die Zwecke und Ziele des Vereins begrüßte er den als Guest anwesenden Präsidenten des Consistorialrath Dr. Stolzmann-Breslau und richtete Worte des Dankes an das hiesige Festkomitee für die glänzenden Vorbereitungen und freundliche Aufnahme und an Hrn. Superintendenten Ueberschaer-Dels für die schöne Festpredigt. Die Versammlung drückte ihre Zustimmung durch Erheben von den Plänen aus. Herr Pastor prim. Fünfer begrüßte die Versammlung im Namen der Kirchengemeinde, der kirchlichen Körperschaften und des Komitees. Der 1. Punkt der Tagesordnung wurde hierauf durch die Rechnungslegung des Kantor Fischer-Jauer und die Entlastung desselben erledigt. Bei der durch das freiwillige Ausscheiden des Herrn Pastor Schäfert aus dem Vorstand nöthig gewordenen Wahl wählt man Herrn Probst Dr. Trebitsch-Breslau. Sodann erstattet Herr Pastor Sonner-Grümbach ein sehr ausführliches Referat über das Thema: „Was kann geschehen, um mehr als bisher geistliche Musik im Volke heimisch zu machen?“ An der Hand der 9 Theien fand eine sehr lebhafte Debatte statt, in welcher von verschiedenster Seite die Mittel aus eigenster Erfahrung heraus zur Sprache kamen. Besonders ausselten die Ausführungen des Präsidenten Herrn Dr. Stolzmann. Wegen Mangels an Zeit wurde der Vortrag des Herrn Musikdirektor Baumert, die Ausarbeitung eines einheitlichen Choralmelodienbuches betreffend, für den nächsten Vereinstag zurückgestellt. Zum Schluß wurde durch Herrn Pastor Herdmann unter Begehung von Proben die Frage erörtert: „Ist die rhythmische Choralweise auch in unseren Kirchen zu pflegen?“ Mit der auf rhythmische Art gesungenen Liederstrophe „Mit Jubellang, mit Instrumenten schön“ wurde 1/2 Uhr die außerst interessante Versammlung geschlossen. Zum Festmahl vereinigten sich gegen 70 Theilnehmer im Concerthausaale. Herr Consistorialrat Prof. Meuß brachte den ersten Toast auf unsern allverehrten Kaiser aus, nach welchem die Anwesenden die Kaiserhymne intonirten. Ein zweiter Toast des Herrn Prof. Dr. Rosenberg galt den Mitgliedern des schles. ev. Kirchengesang-Vereins, worauf das prächtige Tasellied, gedichtet vom Dr. Baer, gesungen wurde. Dieses sowohl, als auch das andere mit B. G. (Frl. Grammatik) unterzeichnet und humorvoll gehaltene fanden bei der Tafelrunde stürmischen Beifall. Herr Musikdirektor Thoma, der ja, wie der geistige Festprediger Superintendent Ueberschaer, ehemals in Hirschberg amtirte, gedachte in seiner Ansprache der Gastfreundschaft unserer Stadt, zollte dem Kantor Nipper für die dargebotenen musikalischen Vorführungen beim Festgottesdienst und Concertheit hohes Lob und allen den mitwirkenden Sängern und Sängerinnen volle Anerkennung. Einmal hoch auf alle Hirschberger, welche das Fest zu einem solch schönen gestalten halfen, wurde von allen auswärtigen Gästen lebhaft zugeteilt. Auch dem Wirth, der aus Küche und Keller alles zur Zufriedenheit geleistet hatte, können wir unsere Anerkennung nicht verlagen. Viele Festteilnehmer unternahmen nach aufgehobener Tafel noch einen Spaziergang nach dem Hause.

* Wir machen an dieser Stelle nochmals auf den morgen, Mittwoch, stattfindenden Ausflug der Ortsgruppe Hirschberg aufmerksam. Die Wanderung soll um 1 Uhr beginnen, und zwar soll es vom Schützenplatz aus zunächst nach Stosendorf gehen, von dort über die dürre Fichte, am Nonnenreich vorbei durch Glaubnitz bis Arnsdorf, wo ein längerer Aufenthalt genommen wird. Der Rückweg erfolgt über Böllerthal mit Benutzung des letzten Zuges.

* Auf Anregung des Gewerbevereins, des Männer-Turnvereins und der Bürger-Ressource wird Hr. Prof. Halb am 23. November in unserer Stadt weilen und über seine Theorie einen Vortrag halten.

— **Theater.** Morgen Mittwoch bleibt das Theater wegen Vorbereitungen zu „Ein Troyen Gift“ und „Madame Bonivard“ geschlossen. Über den Werth dieser Stücke noch etwas zu sagen, scheint uns überflüssig. „Madame Bonivard“ hat im vorigen Winter über 200 Male wahre Lachstürme im Wallnertheater erregt und das Publikum in Scharen in's Theater gezogen. „Ein Troyen Gift“, das vornehmste Zugstück des Deutschen Theaters, ist jetzt allabendlich Kassenmagnet im Berliner Theater. An beiden Abenden sind die Preise nicht erhöht.

r. Ein zehnjähriges Mädchen ist am 7. d. M. mit dem Nachzuge von Landeshut hier ohne Schutz eingetroffen. Das Kind gibt vor, ihre Eltern, welche von Landeshut verzogen sind und sie zurückgelassen haben, suchen zu wollen. Sie geht an, am 25. November 1879 in Gottesberg geboren, Olga Nowotny zu heißen und eine Tochter des Weber Albert Nowotny und dessen Ehefrau Bertha geborene Weinert zu sein. Das Kind ist gut gekleidet und hat sich desselben Herr Fleischermeister Kadenbach hier angenommen.

r. Wäschestiefthal. Am 3. d. Mts. gegen Abend ist ein leinenes weißes Bettluch und ein weiß-rothgestreifter Kopf-

lissenbezug von dem an der Greiffenbergerstraße und Auengasse-Ecke belegenen Bleichplane gestohlen worden.

r. Gefundenes und Verlorenes. Ein herrenloser Regenmantel wurde im Gasthof zum goldenen Löwen entdeckt, eine Medaille von Stosendorf bis zum Felsen und ein Ohrring von der Bahnhofs- bis zur Langstraße verloren.

* Der Petersdorfer Gewerbeverein hat den Beschluß gefaßt, dem auf dem dortigen Kirchhofe ruhenden früheren Besitzer der Schneckenhäusler, dem „alten Sommer“, ein Denkmal zu errichten und nimmt hierzu Geldbeiträge mit Dank entgegen.

— Beseitigung einer Verkehrsstörung. Die Sperrung der Strecke Hellhammer-Friedland ist zur Zeit beseitigt. Güter- und Personenzüge werden wieder durchgeführt.

* Kaiserreise nach Schlesien. Es verlautet, daß unser Kaiser Ende November den Fürsten von Pleß besuchen werde.

— Trigonometrische Merkmale. Seitens der ländlichen Ortsbehörden ist darauf aufmerksam gemacht worden, daß die trigonometrischen Merkmale nebst dem Umgebungsterrain Eigentum des Staates sind. Zu jedem Merkmal gehört eine kreisförmige Bodenfläche mit einem Halbmesser von 2 1/2 Fuß, vom Mittelpunkt des Steines ab gerechnet. Die Grenzlinie dieser Bodenfläche darf nicht vom Pfluge berührt werden, auch ist das Befahren und Betreten der Fläche verboten. Auf Grund des § 1 des Gesetzes vom 7. Oktober 1865, welcher lautet: „Die Ortsbehörden sind verpflichtet, die Erhaltung der Merkmale im ordnungsmäßigen Zustande zu übernehmen und von jeder Beschädigung oder Berrückung derselben dem Kreislandrat Anzeige zu machen. Vorsätzliche Beschädigungen unterliegen der Bestrafung nach § 282 des Strafgesetzbuches vom 14. April 1851“, haben die Ortsvorstände und Polizeibehörden auf die Erhaltung vorbezeichnetener Merkmale in unbedächtigtem Zustande hinzuwirken. Von jeder vorkommenden Beschädigung ist sofort Mitteilung zu machen.

— Die Wittwen der preußischen Volksschullehrer beziehen, ganz gleich, ob sie allein stehen oder noch unverheirathet und unterstützungsbefürchtige Kinder besitzen, eine Jahrespension von nur 250 M., weniger also, als manche Wittwe eines unglücklichen Arbeiters aus der Unfallkasse bezieht. Es ist auch nicht viel Aussicht, daß der Staat in naher Zeit eine Aufbesserung der Pensionen vornimmt, denn auf ein Gesuch des schleswigschlesischen Lehrervereins an den Kultusminister hat dieser geantwortet, daß er die Lehrer auf dem Weg der Selbsthilfe verweise müsse. Diese Antwort, sowie die Lage mancher Wittwen hat den geschäftsführenden Ausschuß des Deutschen Lehrervereins veranlaßt, den Ausschuß-Mitgliedern zur Erwägung zu geben, ob neben den bestehenden staatlichen Wittwenkassen noch besondere auf Selbsthilfe beruhende Wittwenkassen zu gründen sind oder nicht.

* Vom Ausschuß der deutschen Turnerschaft ist an den Bundesrat ein Gesuch um Geldunterstützung abgefaßt worden, in welchem u. A. bemerkt wird, daß das Wirken der deutschen Turnvereine doch nur ein patriotisches sei und daß bei den geringen vorhandenen Mitteln, die fast ausschließlich von freiwilligen Beiträgen herrühren, an sehr viel Orten mangels an Turnhallen das Turnen im Winter entweder ganz eingestellt werden müsse oder nur in ungeeigneten Lokalitäten fortgelebt werden können. Ferner, daß in den Nachbarstaaten, in der Schweiz, in Frankreich und in Belgien, die dort bestehenden Vereine eine reichliche staatliche Unterstützung finden, sowie im Hinblick darauf, daß das deutsche Reich für wissenschaftliche Zwecke, für die deutschen Fischerei-Vereine namhafte Unterstützungen gewährt.

— Die Prüfungsordnung für Aerzte, welche in Sachsen und den größeren Bundesstaaten schon längst als reformbedürftig anerkannt wurde, wird jetzt im preußischen Kultusministerium einer Neubearbeitung unterzogen. Die Reform des Prüfungsplanes soll, wie die D. Med. Woch. meldet, bis zum nächsten Frühjahr fertiggestellt und gleichzeitig für das ganze deutsche Reich durchgeführt werden.

— **Wandergerübeleben.** Die Guts- und Gemeindevorsteher des platten Landes sind aufgefordert worden, bekannt zu machen, daß Personen, welche im Jahre 1890 ein Gewerbe im Überziehen betreiben wollen, dazu eines Wandergewerbescheines bedürfen, und daß Anträge auf Ausfertigung eines solchen bei der zuständigen Ortspolizeibehörde (Amtsversteher) zu stellen sind. Die Anträge müssen im Oktober eingereicht werden, wenn der Schein bis zum 1. Januar l. J. ausgestellt sein soll. Verstüttete Anträge haben spätere Ausfertigung der Wandergewerbecheine zur Folge: die dadurch entstehenden Nachtheile haben die betreffenden Gewerbetreibenden sich selbst zu aufzuschreiben. Die Anträge sind den Landräthen bis zum 1. November d. J. einzureichen und sollen sich zugleich über den Betriebsumfang, sowie über Vermögens-, Familien- und Erwerbsverhältnisse der Antragsteller äußern. Den betreffenden Haftnern soll in jedem Fall eröffnet werden, daß Begleiter sich an der Ausübung des Gewerbebetriebes nicht beteiligen dürfen, daß der gesetzlich zu entrichtende Steuersatz 48 M. beträgt und daß nur unter besonderen Umständen eine Ermäßigung unter diesen Satz eintreten darf. Die Festsetzung geringerer Steuersätze (36, 24, 18, 12 M.) richtet sich nach den Transportmitteln — ein- oder zweispänniges Fuhrwerk, Handwagen oder Karren u. s. w. — und nach den Begleitern; auch können hierbei Gebrechlichkeit, hohes Alter und große Armut der Hausrat in Berücksichtigung gezogen werden.

— **Österreichische Komunalsteuerfälle.** In nachgeführten Städten wird für 1889/90 ein Guddag von mehr als 150 p. Et. erhoben und rangirten dieselben folgendermaßen: Es entrichten von der Klassen- und Klassifizirten Einkommensteuer Pleß 160 p. Et., Losau 180 p. Et., Oppeln 180,58 p. Et., Katzen 187 1/2 p. Et., Ober-Glogau, Grottkau, Gütentag, Hultschin, Neisse, Rosenberg 200 p. Et., Tarnowitz 215 p. Et., Ratibor und Rybnit 220 p. Et., Losau 225 p. Et., Kattowitz, Landsberg, Léschnitz, Myslowitz, Neustadt und Böhl 250 p. Et., Groß-Strehlitz 260 p. Et., Beuthen, Gleiwitz, Nicolai 275 p. Et., Kieferstädtel 280 p. Et., Ujest 300 p. Et., Sohrau 330 p. Et., Königshütte 350 p. Et.; in Bauerwitz werden von der Klassen- und Klassifizirten Einkommensteuer, der Grund- und Gebäudesteuer je 175 p. Et., in Peitschensham von der Klassen- und Klassifizirten Einkommensteuer 250 p. Et., der Grund- und Gebäudesteuer je 50 p. Et. und der Gewerbesteuer 25 p. Et., in Kessol von der Klassen- und Klassifizirten Einkommensteuer 360 p. Et., von der Grundsteuer 40 p. Et. und der Gebäudesteuer 25 p. Et. erhoben. Eine Kommunalsteuer von weniger als 150 p. Et. der Städte steuern zahlten zur Zeit noch die Städte Berlin, Falkenberg, Friedland, Georgenberg, Konstadt, Krappitz, Kreuzburg, Leobischütz, Lubinitz, Ottmachau, Patschau, Pitschen, Schurgast, Wöschitz und Ziegenhals.

— **Religionsunterschiede der Bevölkerung Schlesiens.** In der Provinz Schlesien kamen auf 1000 Einwohner im Jahre 1816 550 Evangelische, 442 Katholische und 8 Juden. Bis zum Jahre 1885 hat sich das Verhältnis zu Ungunsten der Evangelischen dahin geändert, daß auf 1000 Einwohner nunmehr 461 Evangelische, 524 Katholische und 13 Juden kamen. Im Regierungsbezirk Liegnitz stellt sich das Verhältnis so: 1816: 843 Evangelische, 154 Katholische und 3 Juden. 1885: 827 Evangelische, 160 Katholische und 3 Juden.

gellische, 165 Katholische und 5 Juden. Diese erhebliche Verschiebung hängt vor allem mit dem Wandertrieb der Bevölkerung nach Westen, mit der Entwicklung von Handel, Industrie und Verkehr, namentlich in den Städten, mit Gewerbefreiheit, der Freizügigkeit usw., zusammen. Im Jahre 1861 hielten sich die evangelischen und katholischen Christen in der Provinz überwiegend der Zahl nach fast die Waage; von da ab trat eine Vermehrung der Katholiken ein. Die große Zunahme der Katholiken in Schlesien beruht in erster Reihe auf ihrer geringeren Auswanderung, während von einem größeren Gewinn derselben durch Mischungen, wie früher behauptet wurde, nicht die Rede sein kann, da inzwischen das Gegenheil nachgewiesen worden ist.

Die fatalen Neujahrsrechnungen. Recht beherzigende Worte zur Besserung in dieser Beziehung finden sich im neuesten Handelskammerbericht für Osnabrück. „Soviel bei den Detailgeschäften, als auch bei den Handwerfern“, heißt es da, „begegnet man noch sehr häufig einer übertriebenen Furcht vor rechtzeitiger Überreitung der Rechnung über gelieferte Arbeiten und Waren, und es muß namentlich gerügt werden, daß der Gebrauch, die ganzen Beziehungen eines Jahres erst mit dem Eintritt eines neuen Kalenderjahrs zu berechnen, noch immer in einer Weise gepflegt wird, welche jeder gefundenen Überlegung in's Gesicht schlägt. Diese Gepflogenheit hätte doch nur dann Sinn, wenn man annehmen könnte, daß das gesammte Publikum mit dem Beginn des neuen Jahres regelmäßig mit einem ganz besonderen Goldregen beglückt würde. Es ist daher auch unverständlich, zu befürchten, daß die frühere Ertheilung einer Rechnung für die Kaufschaft etwas Beleidigendes haben könnte. In Wirklichkeit kann es dem Käufer nur angenehm sein, dann zur Zahlung der von ihm gemachten Anschaffungen veranlaßt zu werden, wenn er in Besitz derselben tritt, da, wenigstens in Bezug auf die Bedürfnisse des täglichen Verkehrs, im Allgemeinen nur Dergenige etwas kaufen, der sich in der Lage befindet, auch zahlen zu können. Wer von diesem einzig richtigen Grundsatz, „sich nach der Decke zu strecken“ — von solchen Ausnahmen größerer Beschaffungen, welche die Regel bestätigen, selbstverständlich abweichen — abweicht, hat vielleicht im einzelnen Falle triftige Gründe, für die Verichtigung des Kaufpreises Stundung zu erbitten, oder aber verdient keinen Kredit. Wir können nur auf das Nachdrücklichste empfehlen, so weit und so lange die Baarzahlung im Kleinhandel und Handwerk noch nicht vollständig durchzuführen ist, wenigstens die Ertheilung monatlicher oder doch höchstens vierteljährlicher Rechnungen zur allgemeinen Regel werden zu lassen. Die Gewerbetreibenden werden damit sich selbst und ihrer Kaufschaft den größten Dienst und eine unbestreitbare volkswirtschaftliche Wohlthat erweisen.“ Diese Mahnung kann nicht oft und nicht dringend genug wiederholt werden. Das Kleingewerbe wird sich an die Forderungen der modernen Zeit gewöhnen müssen, und zu diesem gehört unstreitig auch die der Beweglichkeit im Verkehrsleben.

B. Voigtsdorf, 7. Oktober. Verschiedenes. Von der hiesigen Gemeindevertretung wurden die Herren Gutsbesitzer Hermann Riebel, Gartensbesitzer Ernst Rücker und Haussbesitzer Hermann Ulbrich in die Klassensteuer-Einschätzungs-Kommission pro 1890/91 gewählt. — Dem Schornsteinfegermeister Herrn Hentschel wurde durch die hiesige Gemeindevertretung höheres Gehalt bewilligt: Mähl- und Gasthäuser 25 Pf., Bauergüter 20 Pf., Gärtnerei 13 Pf., Häuser 10 Pf. — An Stelle der Bezirkshebamme Pauline Klose, welche nach Arnsdorf verzogen ist, wurde die Hebamme Bunsel aus Crommenau gewählt.

B. Voigtsdorf, 7. Oktober. Am 1. Oktober starb in Gottesberg der katholische emer. Kantor und Lehrer Herr Hübner im Alter von 75½ Jahren. Der Verstorbene war seit dem Jahre 1843 hier am Ort und hatte 42 Jahre lang in Treue segensreich gewirkt. Am 5. April 1885 feierte Herr Kantor Hübner sein 50jähriges Amtsjubiläum, bei welchem derselbe das Kreuz der Inhaber des Hohenzollern'schen Hausordens erhielt. — Am 1. November 1885 trat er in den Ruhestand und siedelte nach Gottesberg über. Die hiesige Gemeinde wird dem Verstorbenen noch lange ein bleibendes Andenken bewahren.

?! Schreiberhau, 6. Oktober. Sind „Rübezähls unterhosen“ ein Zeichen des nahenden Frühlings? Fast scheint es, als hätten die so viel besprochenen und noch mehr beobachteten Unaussprechlichkeiten unseres Berggeistes, die er alljährlich am Rande der Schneegruben nordwestlich des Hohen Rades im Lenz zur Bleiche auslegt, ihren Zweck verfehlt, da sie jeder, der alle Veränderung im Gebiete des Herrn der Berge neugierig beobachtet, jetzt zum 2. Male in diesem Jahre erblickt. Es ist dies eine abnorme Erscheinung, die bisher noch nie bemerkt wurde. Sie ist durch den etwa 3 Wochen anhaltenden Vorwinter im Gebirge entstanden; der durch den heftigen Regen während der letzten Tage zu nichts gemacht wurde. Die Niederschläge (Regen) erreichten in den ersten vier Tagen des Monates bei der Neuen schlesischen Baude eine Höhe von 83,2 mm, während sie in Marienthal 77,2 mm betragen. Das Gebirge ist in Folge dessen wieder vollständig, nur die höchsten und geschützten Stellen ausgenommen, schneefrei, sodaß der Wirth der Neuen schlesischen Baude seine Herde noch einmal zu Berge treiben ließ. Als weitere Abnormalität verdienen eine Anzahl „überwinterter“ Sommergäste genannt zu werden, die für ihr treues Aushalten nur durch das milde Wetter belohnt werden. Wie wohl ein neuer Buzug von Touristen kaum zu erwarten ist, so könnte doch manchem Leser unserer Zeitung im Hirschberger Thale noch vor Thoreschluß ein Ausflug in's schöne Zentrum reichen Genuss gewähren, da gegenwärtig die herrliche Natur im Schmuck der herbstlichen Blätter an Schönheit mit dem Frühling in seinem Feiern wetteifert.

Goldberg, 7. Oktober. Kreistag. Unter dem Vorsitz des Landrats, Freiherrn von Rothkirch-Trach, fand heute eine Kreistagsitzung statt, in welcher die Versammlung das Andenken des verstorbenen Mitgliedes, Banquier Günther hier selbst, durch Erheben von den Plänen ehrte. Bei der Wahl zweier Ausschus-Mitglieder wurde Gutsbesitzer Ueberhär-Ober-Abelsdorf wieder und Amtsbesitzer Bahn-Kosendau neu auf 6 Jahre gewählt. Auf Antrag der Magistrate zu Goldberg und Haynau bewilligte der Kreistag für die die Kontrolle in den Verpflegungsstationen beider Städte ausübenden Polizeibeamten eine Remuneration von je 100 M. p. a. vom 1. Oktober cr. an und dem Herbergsvater der Station Haynau auf Ansuchen die Erhöhung seines Jahresgehalts von 120 M. auf 150 M. und des Verpflegungsgesetzes für das Nachquartier von 25 Pf. auf 30 Pf. Bezuglich der Verwendung der dem diesjährigen Kreise aus den landwirtschaftlichen Hößen pro 1888/89 überwiesenen 54 214 M. wurde beschlossen, daß 25 083 M. zur Deckung der Provinzial- und Landarmenkonten 13 735 M. zu den diesjährigen Kreis-Kommunal-Beiträgen und 187 M. für Alte der Wohlthätigkeit verwendet werden sollen. Von den noch übrig bleibenden 15 200 M. sollen 10 000 M. für die Regulierung der im Kreise belegenen Flüsse reservirt und 5200 M. in den nächsten Etat als Einnahme aufgenommen werden. Die Kreis-Kommunal-Kassen-Rechnung

pro 1888/89, welche eine Einnahme von 603 000 M. und eine Ausgabe von 470 000 M. nachweist, und die Provinzial-Chausseebau-Rechnung pro 1888 mit einer Einnahme von 38 293 M. und einer Ausgabe von 36 015 M. wurden geprüft und beschwore. Zum Schluß der Sitzung theilte der Vorsitzende mit, daß dem Kreise die Allerhöchste Genehmigung zur Forterhebung des Chausseegeldes bei der Hebesstelle in Nöthitz ertheilt worden ist, in Folge dessen die Hebesstelle verpachtet werden soll.

p. Sagan, 6. Oktober. Unglückssfall mit tödlichem Ausgang. Heut Mittag gegen 1/2 Uhr stürzte der beim Dachdeckermeister Herrn Eisner in Arbeit stehende Geselle Weigel von der Plattform des 3-stöckigen Hauses seines Arbeitgebers herab in den Hof. W. hatte sich mit dem Fegen des Sandes auf dem Dache des neu erbauten Hauses beschäftigt, war dabei rücklings gegangen und stürzte. Der arg Verstummelte wurde sofort in das gegenüberliegende städtische Krankenhaus gebracht, wo er, trotzdem 3 Arzte sofort zur Stelle waren, bald darauf starb.

p. Sagan, 7. Oktober. Viehseuche und Viehmarktsverbot. Unglückssfall. Die Maul- und Klauenseuche greift in hiesiger Gegend immer mehr um sich. Neuerdings ist dieselbe auch unter dem Viehbestande des Gutsbezirks Pechern und zuletzt auch unter dem des Bauers Pratsch in Hartmannsdorf hiesigen Kreises ausgebrochen. Deshalb hat sich der Herr Regierungs-Präsident veranlaßt, das Aufstreben von Kind- und Schwanztier auf die Viehmärkte, welche am 14. d. Mts. hier in Sagan und am 21. Oktober in Naumburg a. B. abgehalten werden sollen, zu verbieten. — Ein etwa 16jähriges Mädchen, die Tochter des Dachdeckers Müller aus Naumburg a. B., wurde gestern in das hiesige Krankenhaus eingeliefert. Dieselbe war am Mittwoch in Christianstadt dadurch verunglücht, daß sie mit der rechten Hand in eine Spinnmaschine geriet. Da sich bei der Untersuchung zeigte, daß der Brand bereits eingetreten, mußte die Hand amputirt werden.

Görlitz, 7. Oktober. Ein interessanter Prozeß wegen Vergehen, die sich auf die Religion beziehen, gelangte heute hier zur Verhandlung. Der freireligiöse Prediger Emil Bursche aus Magdeburg, früher in Breslau, hielt am 26. März einen sogenannten wissenschaftlich-religiösen Vortrag in Schönberg. Auch Herr Oberpfarrer Bronisch wohnte in Gesellschaft zweier Lehrer dem Vortrage bei und war Zeuge der Anschauungen des Redners über die christliche Kirche. Redner bezeichnete es als eine Intoleranz, daß in einem kleinen schlesischen Städtchen bei einer katholischen Beerdigung die kirchliche Begleitung seitens des evangelischen Geistlichen verweigert wurde, nachdem die unmündigen Kinder zum Beichtstuhl gezwungen wurden, obgleich sie eine große Abneigung dagegen hätten, und daß der evangelische Geistliche am liebsten die ganze Gemeinde in den Beichtstuhl zwängte. Ferner sprach er von „sakramentalen Zaubermittheiln“, mit denen das Volk im Überglauen erhalten würde u. a. Auf Anzeige des Herrn Oberpfarrers stand der Prediger Bursche heute hier vor der Strafammer unter Anklage. Angeklagter versuchte durch Zeugen zu beweisen, daß er die als anstößig erachteten Ausführungen in einer keineswegs gotteslästernden Verbindung gemacht habe und bestritt, die Absicht gehabt zu haben, die Kirche und deren Diener zu beleidigen. In der Bezeichnung „sakramentale Zaubermittheiln“ wurde aber eine Einrichtung der christlichen Religion als bezeichnet erachtet. Bei der Abmeßung der Strafe mußte die Bildung des Angeklagten, welcher seine Rede in der Gewalt haben müsse, erheblich erachtet werden, deshalb wurde er zu 1 Monat Gefängnis verurtheilt.

* Görlitz, 8. Oktober. Der 40. Philologenlongzug beendete Sonnabend Mittag seine wissenschaftlichen Arbeiten. Nachmittags schloß sich daran unter reger Beteiligung der Bevölkerung die Vorführung von Gymnasial-Jugendspielen. Dieselben erfreuten sich einer günstigen Aufnahme.

Schweidnitz, 7. Oktober. Die Waldeburger Landfriedensbrecher vor Gericht. Wiederum hat sich gegenwärtig eine größere Anzahl von Bergleuten wegen der gelegentlich der Arbeitseinstellung in den Hermsdorfer Kohlengruben begangenen Gewaltthätigkeit vor dem Schwurgericht zu verantworten. Auch diesmal gelangen die Angeklagten in drei verschiedenen Gruppen zur Aburtheilung. Die erste Gruppe umfaßt 38 Bergleute, zum größten Theil Schlepper im Alter von 20 Jahren und darunter. Der Vorsitzende eröffnete die Verhandlungen mit einer der Geschworenen begrüßenden kurzen Ansprache und gab demnächst einen allgemeinen Überblick über die der Beurtheilung unterliegenden Vorgänge. Der der Anklage zu Grunde liegende Thatbestand ist derselbe, wie er bereits bei den Verhandlungen vom Juli d. J. ausführlich erörtert worden, es handelt sich demnach um die am 14. Mai d. J. begangenen Ausschreitungen auf der Glückhüfgrube und der Friedeshoffnunggrube; welch bedeutendes Verübungswort die Tumultuanten dort verübt haben, wie brutal die Beamten geschmückt worden sind, dürfte allen Lesern aus den früheren Schilderungen zur Genüge bekannt sein. Inwieweit die einzelnen Angeklagten dabei beteiligt gewesen sind, wird die morgige Beweisaufnahme ergeben: die Meisten bestreiten, selbst mit Hand angelegt zu haben. Nach Vernehmung der Angeklagten erfolgte heut nur noch die der beiden Bergwerksdirektoren Kettner und Ihmer, welche im Wesentlichen nur ihre schon in den früheren Verhandlungen abgegebenen Aussagen wiederholten.

Neumarkt, 8. Oktober. Vergangenen Freitag zog man aus hiesiger Schwimmanstalt eine äußerst feingesleidete junge Frau, welche schon mehrere Tage im Wasser gelegen haben mußte. In der Leiche erkannte man endlich die vor wenigen Tagen nach Leginth verheirathete Tochter des hiesigen Destillateurs H. Die junge Frau war unter dem Borgeben, ihren Vater zu besuchen, von Leginth abgereift, war aber im elterlichen Hause nicht erschienen, sondern hatte der Wahrscheinlichkeit nach einen freiwilligen Tod gesucht und gefunden. Das Motiv zur That ist unbekannt.

Gerichtssaal.

Hirschberg, den 8. Oktober.

* Strafkammerurteil. Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Rappold; Beisitzer: die Herren Landgerichtsräte Seidel, Heldberg, Karuth und Schwarze; Staatsanwalt: Herr Erster Staatsanwalt Bieckh.

Beleidigung. Ein Koblenzhändler aus Wermbrunn ließ sich zu einer Beleidigung des hiesigen Schöfengerichts hinreissen, weil dasselbe es gerügt hatte, daß er vor dem Schöfengericht im Arbeitsanzug ersehen war. Die betreffende Anklage wurde zum Gegenstand einer Anklage gemacht und heute der Angeklagte zu einmonatlicher Gefängnisstrafe verurtheilt.

Ein unverhinderlicher Dieb ist der Arbeiter Fischer aus Cunnersdorf. Derselbe ist schon vielfach bestraft. Im Juli aus dem Zuchthaus entlassen, stahl er im September bereits wieder von einem Wagen im Hofe des Hotels zum schwarzen Adler hier eine Pferdedecke und eine Peitsche. Der Diebstahl wurde heute mit

einer Strafe von 2 Jahren Zuchthaus, 2 Jahren Chorverlust geahndet, außerdem wurde Stellung unter Polizeiaufsicht verhängt. Die wegen Bettelns erkannnte Haftstrafe von 14 Tagen wurde als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet.

Sittenverbrechen. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde wider drei Dienstjungen aus Ketschendorf verhandelt. Einer der Angeklagten wurde wegen Notzucht zu 1 Jahr Gefängnis, der andere wegen Beihilfe dazu zu 5 Monaten Gefängnis verurtheilt, während der dritte, da derselbe nicht die erforderliche Einsicht besaß, freigesprochen und seiner Familie überwiesen wurde. Bei der Urtheilsverkündung bemerkte der Herr Vorsitzende, daß die Beweggründe zu dieser That bei den Angeklagten in dem Lesen der Kolportage-Romane zu suchen seien.

Ein Ketschampächer aus Ketschendorf hatte sich wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Bei dem Angeklagten war im Anfang September v. J. der geisteskranke Geißler aus Stredenbach gegen freie Station als Arbeiter beschäftigt. Am Abend des 4. September trank Geißler, theilweise dazu durch Drehung des Angeklagten veranlaßt, in der Zeit von 1 1/2 Stunden 1,80 Liter Kornbrandy. Während der 1 1/2 Stunden, als sich Geißler weigerte, in der Stube des Angeklagten zu tanzen und zu trinken, war er Wirth wiederholt zu Boden und band ihm die Füße. Sodann wurde der sinnlos Betrunke von dem Angeklagten unter Beihilfe mehrerer Gäste in roher Weise nach seiner Ruhestätte in den Pferdestall geschafft. Im Laufe des Vormittags verstarb der Ketschampächer. Der Arzt konstatierte als Ursache des Todes Schlaganfall. Der Angeklagte ist nun beschuldigt, den Tod des Geißlers durch die übermäßige Gewährung von Schnaps — und da der Verstorbene von dem Angeklagten mit der Vornahme einer unzüchtigen Handlung bedroht worden — in keiner Konkurrenz mit Vornahme unzüchtiger Handlungen herbeigeführt zu haben. Das Urtheil lautete auf 9 Monate Gefängnis.

Unterschlagung. Ein im März d. J. mit 6 Wochen Gefängnis vorbestrafter Konzert aus Löwenberg, der von einer Stellenbesitzerin in Deutmannsdorf Geldbeträge in Höhe von 49 und 31,60 Mark zum Abenden an einen hiesigen Rechtsanwalt erhalten, dieselben aber nicht abgeführt hatte, wurde wegen Unterschlagung in zwei Fällen mit einer siebenmonatlichen Zuchthausstrafe belegt.

Wissenschaft, Kunst, Literatur.

Kirchenkonzert. Infolge der Versammlung des Vereins für Hebung der evangelischen Kirchenmusik hatte Herr Kantor Niewel mit dem von ihm geleiteten und durch Mitglieder seines Gesangvereins verstärkten Kirchendorf in der Gradenkirche eine musikalische Aufführung inszenirt, deren Programm und Durchführung ebensoviel Interesse erregte, als Anerkennung verdiente. In dem Vortrage der modern gehaltenen Fantasie in D von Hesse, wie in der klassischen Zeit angehörenden J. S. Bach'schen Komposition (Praeludium und Fuge in A-moll) zeigte sich Herr Niewel als tüchtiger und durchgebildeter Künstler, der durch fundierte Registrierung wie durch seine alle Schwierigkeiten spielend überwindende Technik sowohl den kontrastreichen Stimmungsbildern der Fantasie, wie den labirinthischen Gängen der Bach'schen Fuge gerecht wurde. Harmonisch hochinteressant im Saal war die Begleitung des in der Oberstimme liegenden Cantus firmus von „Jesu meine Zuversicht“ vom Konzertgeber. Der Chor sang a capello eine stimmige Motette von Rheinsberger und eine von R. Franz arrangierte Bach'sche Arie mit tiefgründigem Ausdruck in voller Sicherheit. Gleich vorzüglich war der Vortrag der Stein'schen Komposition für Quartettstöre und Chor. Der Vortrag der Solisten zeigte von fleißigem Studium und gesunder musikalischer Auffassung. In der letzten Gesangsnummer, der Hymne für Sopranstöre, Chor und Orgelbegleitung von Mendelssohn, trat die immer gern gehörte Künstlerin Frau Dr. Koch, wieder einmal vor die Öffentlichkeit und ließ sie durch ihren genüglichen Vortrag, durch gewinnende Anmut des Organs wie durch Sauberkeit und Eleganz im Verein mit dem gut einstudirten Chor ein prächtiges Ensemble. Der innige Gebetsston in der Einleitung, das Zürnen im Mittelsaite (die Feinde, sie drohen etc.), die rührende Klage über das Verlassen sein, wie die Sehnsucht nach Ruhe in dem volubil gehaltenen Schlussaite waren Musterzeichnungen der Sängerin und sprechen wir derselben noch insbesondere unseren Dank aus.

Stadttheater. Wenngleich der erste Lustspielabend dem Herrn Direktor einen materiellen Erfolg nicht gebracht hat, darf die Bühnenleitung immerhin mit Genugthuung auf den Verlauf des Abends zurückblicken, dessen künstlerischer Erfolg ein unbestritten ist. Wir hätten geglaubt, daß die Ankündigung einer so interessanten Novität, wie es das Wiedert'sche Lustspiel „Ein Schritt vom Wege“ ist, mehr Anziehungskraft ausgeübt haben würde. Eine Wiederholung wird sicher ein volleres Haus machen. Der Aufbau des Stücks steht auf ziemlich schwachen Füßen. Arthur v. Schmettow macht mit seiner jungen Gattin die Hochzeitsreise: sie zeigt sich in unglaublichem Grade blasirt, angeekelt von dem Einerlei des Reisens und sehnt sich nach ein Bischen Romantik; um sie zu bestimmen, beschließt der Gatte, sie in ein Chaos von Verlegenheiten zu führen, wirkt Geldbörse und Bistensachen von sich und stürzt sich nun mit seinem gelangweilten Frau von einer Verwickelung in die andere, bis der Theuren das Wasser bis an den Hals geht und deren Bruder, ein Echo-Fox, glücklich unter die Haube eines recht drollig angelegten Bachschens gebracht ist. Dann erklärt sich Frau v. Schmettow für gebessert und sucht beglückt mit ihrem Lehrmeister die öden Fluren und Ställe ihres heimischen Gutes auf, die sie 4 Alte vorher noch gründlich verabscheut hatte. Dem schwachen Aufbau steht jedoch eine Reihe toller, amüsanter Verwickelungen gegenüber, sodaß nach Überwindung des ersten langatmigen Breitens zeigen sich Altes das Publikum nicht aus der Spannung und, was noch mehr werth ist, nicht aus dem Lachen herauskommt. Im Mittelpunkt der lustigen Konfusion steht ein incognito reisender Duodezfürst, der in dem entstehlichen Verdacht steht, mit einer Operndiva durchgebrannt zu sein. Als pikante Gewürznelken schwimmen in dem funftigerecht angerichteten Verwickelungsratout ein förmlich fanatisch für den Ruhm seines Kurortes wirkender Badearzt, ein ordensförmiger Polizeiwalter und ein titelhungriger Geh. Registraturherum, denen sich würdig die Vorsteherin eines Damen-Pensionats als weitere komische Figur anschließt. Das Stück ist reich an durchschlagenden Pointen. Die Sprache ist durchweg eine vornehme und hält sich dabei von aller Geichrobenheit fern. Gespielt wurde vorzüglich. Fräulein Haber als gelangweilte und später von den Konsequenzen ihres Eigenirns gefolterte Frau zeigte ein temperamentvolles und elegantes Spiel. Herr Direktor Huvart ließ es sich auch heute nicht nehmen, durch dezenten und natürliche Durchführung seiner mit feinen Nuancen durchsetzten Rolle zum Hauptteil mit den Erfolg des Abends unter Dach zu bringen.

Fortschreibung in der Beilage.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen:

Mü machten auf folger Ingolstadt-Lichtenfels-Mark für Donaueschingen-Bahn-Bahn-Geb. 12 440 000 hofes u. Schaffens Eisenbahn

Der am 27. März 1889 zu Maiwaldau verstorbenen Bauer-Gutsbesitzer **Karl Krebs** von dort hat in seinem am 10. April 1889 publicirten Testamente vom 9. Februar 1887 zum Miterben in seinem Nachlaß den Sohn seiner verstorbenen Stief-Tochter **Christiane**, geborene **Preuss**, verheirathete gewesene Bauer-Gutsbesitzerin **Häring** zu Fischbach, den Brauergesellen **Herrmann Häring** aus Fischbach in Schlesien, zuletzt in Gera, eingesehzt und demselben den vierten Theil von 5000 Mk. in Worten fünfzehntausend Mk. Kaufgeld-Verantheil, welchen der Miterbe, minderjährige **Gustav Herrmann Preuss** zu Maiwaldau, von den für das Bauer-Gut Nr. 165 zu Maiwaldau rückständigen Kaufgeldern per 9000 Mk. zu zahlen hat, als Erbtheil festgesetzt. Dies wird dem Brauergesellen **Herrmann Häring**, da er seinem näheren Aufenthalt nach nicht bekannt ist, hierdurch zur Kenntnis gebracht.

Geschlechter:

Herr Dr. med. Podzahradzky mit Fr. Katharina Immerwahr in Breslau. Herr Gymnastallehrer Mathias Schröder mit Fr. Clara Henning in Breslau. Herr Karl Brudermann in Laugwitz mit Fr. Clara Kube in Breslau. Herr Amtsrichter Felix Oehler mit Fr. Magdalene Wiggert in Greiffenberg i. Schl. Herr Paul Menzel mit Fr. Alice Buchwald in Breslau. Herr Rittmeister und Escadrons-Chef im 1. Badischen Leib-Dragoner-Regiment Nr. 20 Edwin von Hünerbein mit Fr. Bally von Sprenger in Malitsch. Herr Premier-Lieutenant im 3. Schlesischen Dragoner-Regiment Nr. 15 Ada Gruber mit Freiherrn von Diepenbrock-Grüter in Hagenau im Elsass. Herr Lothar Deinert mit Fr. Marie Schilting in Breslau.

Geburten:

Ein Sohn: Herr Ernst Pringsheim in Bieschowitz O.-S. Herrn fürstl. Rentmeister Karl Jana in Trachenberg i. Schl.

Eine Tochter: Herrn General-land-schafts-Syndicus Mack in Breslau. Herr Lehrer Max Franke in Breslau.

Sterbefälle:

Herr Premier-Lieutenant a. D. Karl Olbrich in Breslau. Herr emer. Lehrer Josef Jedin in Leobschütz. Herr pens. Oberlehrer Dr. B. Hilberbrand in Schweidnitz. Herr Pastor emer. Theobald Müller in Breslau. Herr Kaufmann Friedrich Weiß in Breslau. Herr Bürgermeister Karl Altmann in Silberberg. Herr Lehrer Josef Löffel in Breslau. Frau Rosa Drogand in Gadenberg.

Kirchen-Nachrichten aus Landeshut.

Getraut:

Den 29. September: Haushälter Karl August Löffel aus Landeshut mit der Webefabrikarbeiterin Agnes Wilhelmine Emma Scholz von dafelb. Den 30.: Witwer Wilhelm Schubert, Bergbauer in Nieder-Hermisdorf, mit der Jungfrau Auguste Pauline Alwine Mathäus aus Ober-Schreiberdorf. Den 2. Oktober: Jungeselle Herm. Teichler, Schriftlehrer in der Reichsdruckerei zu Berlin, mit der Jungfrau Bertha Werner, Tochter des Gutsbesitzer Karl Werner aus Krausendorf.

Geboren:

Den 25. September: Unverehelichte Weberin Pauline Ernst hier 1 T. Den 26.: Frau des Zimmergesellen Holzbäcker hier 1 T. Den 28.: Frau des Kaufmann Drescher in Ndr.-Leppersdorf 1 S. Frau des Fabrikwächter Schander in Ndr.-Leppersdorf 1 S. Den 1. Oktober: Frau des Fabrikwächters Schöbel in Ndr.-Leppersdorf 1 T.

Gestorben:

Den 27. September: T. d. Kutscher Stief hier, 2 M. 29 T. Den 29.: Auszüger Karl Leichmann im Ndr.-Leppersdorf, 80 J. 11 M. 21 T. Sohn des Arbeiters Martini in Leppersdorf 1 T. Den 1. Oktober: T. d. Fabrikwächter Schöbel in Leppersdorf, 1 St. Den 30. September: Frau Louise Lorenz, geb. Rückert hier, 43 J. 3 M. 27 T. Den 1. Oktober: S. des Wirtschaftsbesitzer Nafe hier, 10 M. 25 M.

Preiswerthe, stärkerende Fabrikkartoffeln

kaufst wieder jeden Posten pro Oktober-November-Lieferung ab allen passenden Bahn- und Wasserstationen gegen Kasse, bei Abschluß bis die Hälfte Angeld und bittet um bemerkerte Offeren

F. W. Junge,
Frankfurt a. d. O.

Bekanntmachung.

Der am 27. März 1889 zu Maiwaldau verstorbenen Bauer-Gutsbesitzer **Karl Krebs** von dort hat in seinem am 10. April 1889 publicirten Testamente vom 9. Februar 1887 zum Miterben in seinem Nachlaß den Sohn seiner verstorbenen Stief-Tochter **Christiane**, geborene **Preuss**, verheirathete gewesene Bauer-Gutsbesitzerin **Häring** zu Fischbach, den Brauergesellen **Herrmann Häring** aus Fischbach in Schlesien, zuletzt in Gera, eingesehzt und demselben den vierten Theil von 5000 Mk. in Worten fünfzehntausend Mk. Kaufgeld-Verantheil, welchen der Miterbe, minderjährige **Gustav Herrmann Preuss** zu Maiwaldau, von den für das Bauer-Gut Nr. 165 zu Maiwaldau rückständigen Kaufgeldern per 9000 Mk. zu zahlen hat, als Erbtheil festgesetzt. Dies wird dem Brauergesellen **Herrmann Häring**, da er seinem näheren Aufenthalt nach nicht bekannt ist, hierdurch zur Kenntnis gebracht.

Hirschberg, den 1. Oktober 1889.
Königliches Amtsgericht III.

Thee's,

1889er Ernte,
gute Qualitäten,

**ff. Pecco, Souchong,
Congo, grün Imperial,
ferner**

ff. Mischungen
in Packeten und Blechdosen
empfiehlt

**Carl Oscar Galle
Nachfolger**

Robert Lundt.

G. Herrmann,
Hirschberg i. Schl.,

empfiehlt sich als

Agent

zur Vermittelung von An- und Verkauf, sowie Tausch von Grundstücken unter solider Bedienung.

Volksanwalt Clasen

in Hirschberg, Hirschgraben 3, parterre.

Rath für Jedermann

gratias.

Alagen, Gnaden-Gesuche, Bittschriften, An- und Wirthsverträge werden zu soliden Preisen angefertigt. Sprechst. v. 9—12, N. v. 2—4 Uhr. 310b

Emser Pastillen

aus den im Emser Wasser enthaltenen mineralischen Salzen, welche diesem seine Heilkraft geben, unter Leitung der Administration der König-Wilhelms-Felsenquellen bereitet, von bewährter Wirkung gegen die Leiden der Respirations- und Verdauungs-Organen. Dieselben sind in plombirten Schachteln mit Controle-Streifen vorrätig in den meisten Apotheken und Mineralwasser-Handlungen in ganz Deutschland.

Vorrätig in **Hirschberg** bei Apotheker **O. Handke** und bei Apotheker **G. Roehr**; in **Löwenberg** bei **W. Hanke**; in **Liebenthal** bei Apotheker **W. Boes**; in **Warmbrunn** bei Apotheker **H. Castelsky**; in **Landeshut** bei **Hermann Holstein**.

Engros-Versandt:
Magazin der Emser Felsenquellen in Köln.



Neuheiten

Cuvre-poli, Alfenide, Kunstguss etc.

sind in großer Auswahl eingetroffen und halten wir solche zu billigen Preisen empfohlen.

Teumer & Bönsch

Schildauerstraße 1 u. 2.

Präsent-Bazar. Magazin für Lampen, Hans- u. Küchengeräthe.

Bruchbänder

bester Construction, in allen Formen u. Größen werden, auch auf briesliche Bestellung, jedem einzelnen Falle entsprechend, geliefert. Broschüre: Die Unterleibsbürgte und ihre Heilung gratis. Professor Kargacin aus Novi bei Timiș (Oesterreich) schreibt: „Die gefundene Bandage ist ein Meisterstück u. zu meiner vollständ. Zufriedenheit ausgezeichnet. Diese sitzt ausgezeichnet, macht mir keine Beschwerden und hält den Bruch, trotz seiner Größe, vollkommen zurück. Ich bin Ihnen umso mehr verpflichtet, da ich früher nie ein Band erhalten konnte, welches eine Zurückhaltung bewirkte!“

Annahme von Bandagen-Bestellungen: in **Hirschberg i. Schl.**, **Gasthof zum Schwan** am 27. November von 8 bis 12 Uhr Vormittags. Man adressiere: An die Heilanstalt für Bruchleiden in Stuttgart, Alleenstraße 11.

Gin strebamer junger Mann, mit guter Schulbildung und Handarbeit, wird sofort für eine große Zeitungs-Expedition gesucht. Selbiger muß schon in einem Bureau gearbeitet haben. Stenographie erwünscht. Anfangsgehalt monatlich 50 Mk.; gutes Fortkommen gesichert. Reisekosten nach Lebenslauf und Zeugnisschriften (auch Schulzeugnisse) erbeten an die Geschäftsstelle der Wochenschrift „Für's Hans“, Dresden, N.

Für mein Südruck- und Delikatessen-Geschäft suche zum baldigen Antritt event. per 15. Oktober einen tüchtigen, umsichtigen, treuen Verkäufer.

Derselbe muß in obiger Branche firmieren. Offeren mit Gehaltsansprüchen und Photographie erwünscht.

E. Toepfer, Graz.

Für mein Colonialwaren-Geschäft suche zum sofort. Antritt einen Verkäufer.

Bunzlau in Schlesien.

Hugo Hapfel.

Ein älterer, militärfreier

Wirtschafts-Assistent,

der sehr gute Bezeugnisse aufweisen kann und mit Rübenbau u. Rechnungsweien ganz vertraut ist, wird zu Neujahr für

Dom. Dromsdorf gesucht. Bewerber wollen sich wenden an **Ins. Zapke** zu Lohndorf, K. Striegau, Post Groß-Bauditz.

Vermietungen.

Eine Wohnung,

erste Etage, von 4 heizbaren Zimmern und reichlichem Beigefüll ist in der **Sieger**ischen Festung, Zapfenstraße 24, bald oder Neujahr zu vermieten. Nähere Auskunft das. part. bei Frau **Hoffmann**. 3006

Vergnügungs-Kalender.

Stadttheater Hirschberg.

Mittwoch, den 9. Oktober er., wegen Vorbereitungen zu „Madame Bonivard“ und „Ein Tropfen Gift“ geschlossen.

Borverkauf zu der lustigen Novität „Madame Bonivard“ von heute ab.

Borbestellungen zu „Ein Tropfen Gift“ Dutzendbillets bei Herrn **Ernst Hemmann**.

Kaiserhalle.

Heute Schweinschlachten.

Früh 10 Uhr: **Wurstsalz** und **Wurstwurst**. Abends: **Wurstsalz**, wozu freundlichst einladet 3096

H. Beer.

Gerichtskreisamt Hartau.

Mittwoch, den 9. Oktober er.:

Große Kirmesfeier

wozu ergebenst einladet

E. Teichmann.

Hotel Victoria

Wurmbrunn.

Mittwoch, den 9. Oktober er.:

Schweinschlachten.

Von früh 9 Uhr ab: **Wurstsalz** und **Wurstwurst**. Abends:

Wurstsalz wozu freundlichst einladet 61

Zimmermann.

Gerichtskreisamt Ursdorf.

Heute Mittwoch, den 9., sowie Sonntag, den 13. d. M.

Kirmes-Feier,

wozu ergebenst einladet 195a

Franz Hübner.

Piano-

Fabrik **L. Herrmann & Co.**

Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianos in neufranzösischer Eisenkonstruktion, höchster Tonfüllung und fester Stimmung zu Fabrikpreisen.

Versandt frei, mehrwöchentliche Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mark monatlich an.

Preisverzeichnis franco.

Fleischerei

in Liegnitz, Kohlmarkt 12, circa 8

Jahre im Betrieb, vollst. neu renovirt, comf. eingerichtet, unter günstigen Bedingungen zu verpachten und sofort zu übernehmen. Auskunft erhält der Eigentümer **Fritz Babuk**, Gasthofbesitzer in 3 Rosen.

Das Hirschberger Tageblatt bietet vermöge der ständig zunehmenden Anzahl seiner Leser Gelegenheit zur vortheilsätesten Verbreitung von Anzeigen aller Art bei billigster Preisnotirung. Stellen- und Arbeitsgelegenheiten von motorisch unbemittelten werden kostenfrei aufgenommen.

Das Hirschberger Tageblatt bietet vermöge der ständig zunehmenden Anzahl seiner Leser Gelegenheit zur vortheilsätesten Verbreitung von Anzeigen aller Art bei billigster Preisnotirung. Stellen- und Arbeitsgelegenheiten von motorisch unbemittelten werden kostenfrei aufgenommen.

Das Hirschberger Tageblatt bietet vermöge der ständig zunehmenden Anzahl seiner Leser Gelegenheit zur vortheilsätesten Verbreitung von Anzeigen aller Art bei billigster Preisnotirung. Stellen- und Arbeitsgelegenheiten von motorisch unbemittelten werden kostenfrei aufgenommen.

Das Hirschberger Tageblatt bietet vermöge der ständig zunehmenden Anzahl seiner Leser Gelegenheit zur vortheilsätesten Verbreitung von Anzeigen aller Art bei billigster Preisnotirung. Stellen- und Arbeitsgelegenheiten von motorisch unbemittelten werden kostenfrei aufgenommen.

Das Hirschberger Tageblatt bietet vermöge der ständig zunehmenden Anzahl seiner Leser Gelegenheit zur vortheilsätesten Verbreitung von Anzeigen aller Art bei billigster Preisnotirung. Stellen- und Arbeitsgelegenheiten von motorisch unbemittelten werden kostenfrei aufgenommen.

Das Hirschberger Tageblatt bietet vermöge der ständig zunehmenden Anzahl seiner Leser Gelegenheit zur vortheilsätesten Verbreitung von Anzeigen aller Art bei billigster Preisnotirung. Stellen- und Arbeitsgelegenheiten von motorisch unbemittelten werden kostenfrei aufgenommen.

Das Hirschberger Tageblatt bietet vermöge der ständig zunehmenden Anzahl seiner Leser Gelegenheit zur vortheilsätesten Verbreitung von Anzeigen aller Art bei billigster Preisnotirung. Stellen- und Arbeitsgelegenheiten von motorisch unbemittelten werden kostenfrei aufgenommen.

Das Hirschberger Tageblatt bietet vermöge der ständig zunehmenden Anzahl seiner Leser Gelegenheit zur vortheilsätesten Verbreitung von Anzeigen aller Art bei billigster Preisnotirung. Stellen- und Arbeitsgelegenheiten von motorisch unbemittelten werden kostenfrei aufgenommen.

Das Hirschberger Tageblatt bietet vermöge der ständig zunehmenden Anzahl seiner Leser Gelegenheit zur vortheilsätesten Verbreitung von Anzeigen aller Art bei billigster Preisnotirung. Stellen- und Arbeitsgelegenheiten von motorisch unbemittelten werden kostenfrei aufgenommen.

</

munteres, herzgewinnendes Spiel bot Fräulein Kirschbaum, Repräsentantin von Bachfischrollen eine reizende Bühnenleistung. Die Boniviantleistung des Herrn Müller, der cognito reisende Herzog, wirkte bei der Danzbarkeit dieser Rolle trefflich, vielleicht würde dem Charakter der Rolle etwas mehr niger Sichgehenlassen entsprochen haben. Eine Musterleistung mehreren Genres war die des Herrn Dr. Neuber als Badearzt, sein pointirte Spiel läßt in jeder Szene den stets denkenden Muster erkennen. Herr Reidner hatte als Arthur v. Schmettwitz schwere und nicht immer dankbare Aufgabe zu lösen, deren sich im Ganzen gut entledigte. Eine gewisse Eleganz der Begegnungen dürfte in der Zufälligkeit der Kostümtrührung zu suchen sein, die nicht glücklich ausgefallen war. Herr Häupler als Polizeiwalter, Herr Deberich als Geh. Registratur, besonders der Letzterich gut abgemessene Hingabe an das komische Element seiner Rolle, erntete Beifall. Auch Frau Reidner als Institutsleiterin wirkte brillant auf die Lachmusik des Publikums. Die übrigen Mitwirkenden griffen in bester Weise in den sammtverlauf der Vorstellung ein. Das Zusammenspiel legte wiederum ein glänzendes Zeugnis ab für das Strebebestreit dieser Gesellschaft. Die Länge der Zwischenpausen, verursacht durch die Bühne, hätte die Einstellung von Zwischenmusikstücken entschlossen gemacht. Herr Direktor Hubert wird sich, falls nicht gelingt, die technischen Schwierigkeiten zu besiegen, welche einer Kürzung der Pausen entgegenstehen, doch wohl zur Zwischenmusik entschließen müssen. Gr.

— Das soeben erschienene Oktoberheft des in Breslau zur "Gebangenen" "Ostdeutsche Kunstgewerbe-Blatt" zeigt wiederum eine Fülle interessanter und instruktiver Stoffes. Der Inhalt ist folgender: Echt und unecht, eine sehr zeitgemäße Auseinandersetzung! — Eine gewerbliche Centralstelle für die Provinzen Schlesien und Posen. — Die Anfänge der Glasmalerei in Deutschland. — Über Malerei der Japaner. — Das Pfostenloch (mit vorausgelegtem Lichtdruck). — Bücherschau u. s. w.

— Für ein in Leipzig zu errichtendes Wagner-Denkmal sind bereits rund 11 000 Mark beisammen, sodaß an die Verwirklichung der Sache schon gebacht werden kann. Der hervorragende Berliner Bildhauer Professor Schaper ist vom Denkmalsausschüsse mit der Herstellung eines Modells in der Haupthalle (Halle) beauftragt worden.

— Zur guten Stunde, Illustrirte deutsche Zeitschrift. Berlin, Deutsches Verlagshaus, Emil Dominik. Soeben erschien das erste Heft des III. Jahrganges dieser beliebten Zeitschrift, die durch Reichhaltigkeit des Inhalts und die prächtigen Illustrationen rasch einen ersten Platz unter den deutschen Unterhaltungsblättern erobert hat. Der neue Jahrgang eröffnet in sehr ansprechender Weise mit den beiden Romanen "Der Günzling des Fürsten" von August Niemann und "Waisenmädchenhaar" von Robert Wyr. Daran werden sich Romane von Ernst von Walzogen, C. Karlz, Ida Boy-Ed u. s. w., sowie Novellen von Wilh. Berger, C. v. Dindlage, Hans Hoffmann, A. zur Megede u. s. w. anschließen. Interessante, zum Theil reich illustrierte Artikel, sowie Gedichte, Muß, Feuilleton, Spieleleie, Hauswirthschaftliches u. s. w. bilden den weiteren Inhalt des Blattes. Das erste Heft schmückt eine große Anzahl von Kunstdrucken, von ihnen sind "Besuch im Kloster" von H. Kaubach in Phototypie und "Lieder ohne Worte" von Adolf Eins als doppelseitiger Farbendruck hergestellt. Alle Abonnenten der Heftausgabe erhalten ferner als Gratisbeilage die "Illustrirte Klassiker-Bibliothek", deren erstes Heft, der Anfang von Heine's "Buch der Lieder", illustriert von Dr. Stahl, dem ersten Heft von "Zur guten Stunde" beilegt. Preis des Heftes 50 Pf. des Halbjahrs 40 Pf.

— Hohe Schriftstellerinnen. Wie man der Oesterr. Volkszeitung von gut unterrichteter Seite mittheilt, wird in wenigen Wochen eine interessante Reisebeschreibung erscheinen, die den Titel führt: "Ein Herbst im Süden." Das Werk hat zwei Autoren, und zwar soll dasselbe von der Kaiserin und der Erzherzogin Valerie verfaßt worden sein. Die Kaiserin hat die Schilderungen der Gegenden, die sie durchreist, ausgeführt, während ihre Tochter allerhand Leute beschreibt, mit denen sie in Verbindung gekommen. Das Buch soll bloss für einzelne Bewohner gänglich gemacht werden und erhält es einen besonderen Preis, nachdem, daß der Bräutigam der Erzherzogin Valerie, Erzherzog Salvator, mehrere Zeichnungen dazu ließ.

Volkswirthschaftliches.

— Patent-Liste. Aufgestellt durch das Patent-Bureau von Richard Lüders in Görlitz. (Auskünfte ohne Recherchen werden den Abonnenten der Zeitung gratis ertheilt.) Patent-Erteilungen. Nr. 49 513. Plättchen-Untersatz. F. Stahn in Sagan. B. 10. 4. 89 ab. — Nr. 49 540. Winter-Wib-Tränke. — Andermann in Peißenwitz. B. 14. 3. 89 ab. — Nr. 49 480. Handbremse für Fuhrwerke, die auch als Hemmschuhbremse benutzt werden kann. A. Jeenel in Breslau. B. 6. 6. 89 ab. — Nr. 49 522. Maschine zur Isolirung von Gespinnstfasern aus Pflanzenfaser. H. Wolff in Naumburg a. B. B. 2. 9. 88 ab.

— Die Petition um Zulassung der Frauen zum Universitätsstudium, welche der allgemeine deutsche Frauenverein an verschiedene deutsche Regierungen gerichtet hat, ist von der sächsischen Regierung abchlägig bechieden worden. Jetzt will der Verein an die einzelnen Landtage gehen, ist auch dies erfolglos, soll eine Massenpetition an den Reichstag beabsichtigt werden. Der Verein, welcher am 30. September in Erfurt seine 15. Generalversammlung abgehalten hat, verfügt über bedeutende Geldmittel (zur Zeit 80 000 Mk.), wovon die Binsen zu Stipendien für weibliche Studirende verwendet werden. Freilich sind die Stipendiaten bisher mit ihrem Studium auf die Schwetzung angewiesen; dort haben erst kürzlich wieder zwei Studentinnen, Frau Kempf und Fr. Kuhnow ihre Examina bestanden und sind nach Amerika gegangen, erste als Doktorin der Rechte, letztere als Doktorin der Medizin. Unsere deutschen Studenten müssen sich noch eine Weile gedulden, bis sie weibliche Commilitonen erhalten. Es entstehen übrigens immer neue Frauenvereine, welche die Erweiterung der Erwerbsfähigkeit der Frau anstreben, ein Beweis, daß die Bewegung, die man oft noch immer allzu geringhändig betrachtet und mit dem Schlagwort "Emanzipation" abzuthun glaubt, doch sich Beachtung zu verschaffen weiß. So hieß der neue "Deutsche Frauenverein Reform" kürzlich in Weimar seine erste Generalversammlung ab. Auch dieser Verein hat Bittschriften um Zulassung der Frauen zum Universitätsstudium, besonders aber zum ärztlichen Stande, an die Regierungen gerichtet.

— Patent-Liste. Aufgestellt durch das Patent-Bureau von Richard Lüders in Görlitz. (Auskünfte ohne Recherchen werden den Abonnenten der Zeitung gratis ertheilt.) Patent-Erteilungen. Nr. 49 513. Plättchen-Untersatz. F. Stahn in Sagan. B. 10. 4. 89 ab. — Nr. 49 540. Winter-Wib-Tränke. — Andermann in Peißenwitz. B. 14. 3. 89 ab. — Nr. 49 480. Handbremse für Fuhrwerke, die auch als Hemmschuhbremse benutzt werden kann. A. Jeenel in Breslau. B. 6. 6. 89 ab. — Nr. 49 522. Maschine zur Isolirung von Gespinnstfasern aus Pflanzenfaser. H. Wolff in Naumburg a. B. B. 2. 9. 88 ab.

Die Zwillinge.

Roman von Bernhard Frei.

(8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

In blendendes Licht getaucht, strahlte der ganze Park; der sternüberfächte Himmel bot ein mattes Geblümmer gegen die funkelnde Pracht auf Erden. Zu flammenden Sternen, glitzernden Perlenstrümpfen, Namenszüge und Guirlanden verwehet, strahlte das Licht, hier glühend roth, dort blendend weiß, und die prachtvollen alten Bäume gaben eine schöne Folie ab für die bunten Flammen, die man aller Orten anzündete. Im Buschwerk glitzerten die Lampions in Form farbiger Früchte und jetzt ein lustiges Knattern, und ganze Garbenbündel bengalischen Feuers sprangen empor, stiegen auf in die stille weiche Luft, entfalteten sich dort zu riesigen goldenen Palmen von strahlender Schönheit, zuckten zusammen und verhauchten ihr prächtiges flüchtiges Dasein, angestaunt und bewundert für die Dauer eines Augenblicks und dann vergeissen, weil neue Flammenbilder kamen, ebenso anspruchsvoll, ebenso schön und genau, so vergänglich.

Die Dienstleute und Dorfsassen von Eichberg hatten ihren Tanzplatz, wo die Musik ihnen auffielte und man ihnen unermüdlich Bier und Branntwein schenkte, verlassen, um dem seltenen Schauspiel zuzusehen. Ein paar herumwandernde Zigeuner, wie man sie häufig in dieser Gegend trifft, standen inmitten des dienenden Haupersonals, sie waren, etwa neun Köpfe stark, mit ihrem Karren, einem tanzenden Bären und einigen abgerichteten Pudeln am vorhergehenden Abend in Eichberg eingetroffen und hatten den Gutsherrn gebeten, einen Tag rasten und auf dem nördlich vom Dorf gelegenen Anger ihre Kunststücke produzieren zu dürfen. Großmuthig gestimmt durch das herannahende festliche Ereignis, hatte der Baron nicht nur die Bitte gewährt, sondern er hatte auch Befehl gegeben, die Zigeuner an dem Feste für seine Leute ungehindert theilnehmen zu lassen und ihnen Essen und Trinken zu geben, so viel sie verlangten. Jetzt, während einer Pause inmitten des glanzvollen Feuerwerks, näherte sich eine hochgewachsene Frau dem Gutsherrn, der etwas abseits stand, und küßte mit demüthiger Geberde seinen Stockzipfel. „Wer sind Sie? Was soll das?“ fuhr er aus seinem Brüten auf. — „Herr, ich komme, um Dir zu danken,“ sagte sie leise in gebrochenem Deutsch, „da Du so gütig für uns gewesen bist.“ — „Schon gut. Ihr könnt noch ein paar Tage bleiben, wenn Ihr wollt. Geh jetzt zurück zu den Leuten!“ — „Brandt! was zum Teufel haben Sie denn da? Eine Zigeunerin? Wahrhaftig, es ist eine! Und die wollen Sie weg schicken, ganz ohne Weiteres? Nichts da, den Spaß sind Sie Ihren Gästen schuldig. Sie soll uns aus der Hand wahren. Das gibst einen Hauptspaz, ich kann das. Hierher mit Dir, Preziosa und zeig' uns, was Du verstehst.“

Aufgereggt, durcheinander lachend, sprechend, gestikulirend, hatte die Gesellschaft im Nu das Weib umringt; aber die Zigeunerin schien keine Lust zu verspüren, der Gesellschaft den Willen zu thun. Unter dem wirren Haar hervor, das ein braunes Tuch zusammenfaßte, sahen ihre schwarzen Augen ernst in die vielen Gesichter, und sie schüttelte stumm den Kopf. „Ah, sie will nicht. Nun, das ist neu bei solchem Volk. Komm, Du kannst heute mehr Geld verdienen, als sonst in 4 Wochen; wir wollen Dich gut bezahlen.“

Wieder dasselbe Kopf schütteln, und endlich löste sich von ihren Lippen, so leise gemurmelt, daß es nur Herr von Brandt hören konnte, der mit unentschlossener Miene dicht neben ihr stand: „Leid' es nicht, Herr! Verbiete Du es mir!“ — „Ah, laß sie laufen. Man muß Niemand zwingen zu seinem Glück. Die Pythia ist nicht in Stimmung, man muß warten, bis der Geist über sie kommt.“ — „Hilfum,“ rief Einer, „wenn sie aus der Hand lesen könnte, würde sie's schon wollen.“ — „Eben weil ich es kann, will ich nicht,“ sagte das dunkle Weib leise, und etwas wie Zorn oder Verachtung blitze in ihren Augen auf.

Herr von Brandt zuckte leicht zusammen und sah sie durchdringend an. Da zischte und prasselte es wieder hier und dort und da, und wieder stieg es empor in flammender Glorie und warf ganze Büschel blendenden Lichtes empor, und über die Riesenkrone der Bäume fuhr es hin in leuchtendem Bogen, in farbensprühendem Zacken, daß es schien, als ständen die Wipfel der stolzen Linden in Flammen.

Es gab ein lautes Ah des Entzündens in der Gesellschaft, und als jetzt noch eine goldblau leuchtende Fontaine aufzischte, drängte Alles, sie zu sehen, und während dessen fasste der Baron das Handgelenk des braunen Weibes und zog sie mit sich fort, rascher, immer rascher, tief in den Park hinein, wo kein menschliches

Auge sie sah und der Trubel der Gäste wie das Knistern des Feuerwerks nur gedämpft noch zu ihnen heroverscholl.

Vorsichtig bog der Gutsherr die Gebüsche auseinander und spähte in die Laubgänge; Niemand ließ sich sehen. Alles war beim Feuerwerk, und die auch hier reichlich vertheilten Lampions hätten jeden unberufenen Lauscher verrathen. Erregt und erheitzt von reichlichem Wein genüß, war der Aberglaube des Barons zu lichter Flamme angescürt; aber vor dem forschenden Blick der Frau, — sie war nicht jung, wohl auch nie hübsch gewesen, hatte aber ein kluges Gesicht — senkte er jetzt wie in Verlegenheit die Augen und fragte stockend: „Warum habt Ihr meinen Gästen nicht wahrsagen wollen?“ — „Herr,“ versetzte die Zigeunerin ruhig, „sich, ich kann nichts anderes sagen als das, was ich in des Menschen Hand lese. Und weißt Du, nicht immer ist die Wahrheit schön zu hören, und was vor uns liegt, soll keiner wissen mögen. Die, so mir glauben, spotten mein und das will ich nicht leiden. Weit lieber verdiente ich mir mein hartes Stück Brod durch Arbeiten mit den Händen, als durch Weissagen; denn, meinst Du, Herr, es sei mir eine Freude, in die Zukunft zu sehen, und ich sei glücklich über solche Gabe?“

Über den trüben Augen des Gutsherrn zog sich die Stirn in schwere Falten zusammen. — „Gleichviel,“ entgegnete er kurz, „mir sollt Ihr wahrsagen aus der Hand; ich will es haben. Ob ich Euch glaube oder nicht, sei meine Sorge. Hier ist die Hand, und hier“ — er reichte ihr ein Geldstück hin — „ist Euer Lohn.“ — „O Herr!“ Sie sah noch einmal bittend auf zu ihm. — „Vorwärts!“ befahl er kurz. — „Du bist gütig gewesen zu uns,“ murmelte die Frau und ließ das Geld in ihre Tasche gleiten, „und ich will wünschen, ich könnte Dir Gutes verkündigen.“

Sie griff nach seiner Hand, bog den Kopf weit vorüber und starrte mit dicht zusammengezogenen Brauen auf die Linien in der Handfläche. Mit einem Seufzer ließ sie die Hand fallen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Ein Monstre-Prozeß. Man schreibt aus Owięcim, Galizien: Der bevorstehende Prozeß gegen die Auswandereragenten in Wadowice wird einer der größten und interessantesten sein, welche in Galizien vorgekommen sind. Auf der Anklagebank werden 66 Personen erscheinen. Die Untersuchung hat ergeben, daß in den Jahren 1880 bis 1889 über 60 000 Personen aus Galizien und Niedungarn, darunter auch Militärschützige, nach Amerika befördert worden sind. Die Anklage ist in polnischer Sprache abgefaßt und 200 Druckseiten (Großformat) stark. In der Hauptverhandlung, welche, wie bereits mitgetheilt, am 4. November beginnt, werden die Aussagen von 439 auswärts vernommenen Zeugen zur Verlesung kommen, während 377 Zeugen im Termin selbst vernommen werden. Zur Verlesung kommen außerdem 189 beschlagnahmte Briefe und 146 Telegramme.

— Eine stürmische Szene spielt sich vorgestern nach Verkündigung eines Todesurtheils gegen den Taglöhner Haimerl im Schwurgerichtshof zu Wien ab. Ein Theil des Publikums nämlich, zumeist Frauen, verfolgte dort die beiden Zeuginnen Franziska Bachmeier und Cäcilie Weber, mit welchen der Tattenmörder ein illegitimes Verhältnis unterhalten hatte, mit den Worten: „Das sind die schlechten Weibsbilder! Wegen denen muß er jetzt sterben!“ Während die Bachmeier vorzog, schleunigt zu verduften, stellte sich die Weber ihren Verfolgern, die alsbald mit erhobenen Fäusten und geschwungenen Regenschirmen auf sie eindrangen, entgegen. Es entspann sich eine regelrechte Feuerkugel, welche indessen sehr bald durch einen Gendarmen ein Ende gemacht wurde.

— Über eine neue Krankheit schreibt man aus Smyrna: „Im Orient, besonders in Kleinasien und dessen Hauptstadt, herrscht eine epidemische Krankheit, welche, wenn auch nicht lebensgefährlich und von tödlichem Ausgang, doch eine ganz außerordentliche Verbreitung genommen und besonders in hiesiger Stadt über die Hälfte der Bevölkerung (200 000 Seelen) ergriffen hat. Sie wird „Dena“ genannt, beginnt mit einer stechenden Migräne, einer schmerzhaften Störung aller Glieder und einem bis 40 Grad steigenden Fieber und hinterläßt nach einer acht bis vierzehntägigen Dauer große Schwäche. Sie soll in Egypten einheimisch, auch in Spanien nicht unbekannt sein. Man berichtet von Fällen in Konstantinopel, und leicht dürfte sie nach Europa kommen, wenn nicht früh eintretender Winter ihr den Eintritt wehrt. Bis jetzt wußten ihr die hiesigen Aerzte nicht beizukommen; das gewöhnliche Fiebermittel, das Chinin, thut keine Wirkung. Aus Besorgniß vor Quarantäneplakerei berichtet man nach Außen davon so wenig als möglich. Immerhin verdient die Krankheit doch Beachtung und Prüfung. Für das gerade um die jetzige Zeit lebhafte Geschäft der Produktausfuhr ergeben sich vielfache unangenehme Störungen und Hindernisse; viele Comptoirs sind, weil das ganze Personal erkrankt ist, geschlossen, und der ganze Handel liegt darnieder.“

Letzte Nachrichten.

Görlitz, 7. Oktober. Der hiesige Deutsch-soziale Verein beschloß in seiner jüngsten Versammlung unter Vorsitz des Majors von Miklaff nach einem Vortrage Liebermanns von Sonnenberg, *tröß des Kaiser* vorleses gegen die Kreuzzeitung, unter Bekämpfung des Kartells, einen eigenen Kandidaten aufzustellen.

Prag, 7. Oktober. Bei dichtem Nebel stieß in letzter Nacht dicht vor der hohen Bahnbrücke bei Postel-

berg ein von Dux kommender Lastzug mit einem anderen im Verschieben befindlichen Lastzug zusammen. Ein Bahnhofsbeamter war sofort tot, drei Mann vom Zugpersonal wurden schwer verletzt. Viele Wagen wurden zertrümmert und große Waarenmengen weithin verstreut.

Rom, 7. Oktober. Die Unterzeichnung des zwischen der italienischen Regierung und dem König Menelik abgeschlossenen Vertrages stellt einen unzweifelhaften Erfolg der italienischen Kolonialpolitik dar, zumal da dem italienischen Handel zugleich ein neues Gebiet eröffnet wird. Deutschland und England beglückwünschten die italienische Regierung aus Anlaß ihres Erfolges in Afrika.

Paris, 7. Oktober. Die Abendblätter heben hervor, daß die gemäßigten republikanischen Gruppe, welche in der letzten Kammer aus nur 6 Mitgliedern bestand, 50 Mitglieder zähle, und knüpfen daran die Hoffnung, daß die Majorität daraus wohl erkennen werde, in welcher Richtung sie sich zu bewegen habe, wenn sie die Republik tatsächlich befestigen, dem Lande den inneren Frieden geben und neuen Agitationen vorbeugen wolle.

Der Temps meint, die Umstände seien günstig, um eine Politik der Versöhnung unter allen Klassen der Bevölkerung und praktische Reformen, sowie eine Politik der Ordnung und des Friedens einzuleiten.

Malta, 7. Oktober. Der englische Dampfer „Vinde“ kam auf der Reise von Port-Said nach Hull in Malta mit zwei Cholerafällen an Bord an. Das Schiff wurde streng isoliert. Nach offiziellen Nachrichten aus Mesopotamien beträgt die Anzahl von daselbst seit Monaten vorgekommenen Cholerafällen 5983. Es kommen jetzt daselbst täglich bei 200 Todesfälle an Cholera vor.

Original-Telegramm des Hirschberger Tageblatt.

Berlin, 8. Oktober. Der Kaiser kehrte von Kiel Donnerstag früh zurück. Während der Anwesenheit des Kaisers Alexander findet, nach den bisherigen Dispositionen, Freitag Nachmittag Galatäfel im Weißen Saale statt, Abends Festvorstellung im Opernhaus, Sonnabend Jagd in Lehlungen und Sonntag Frühstück bei dem Kaiser Alexander-Regiment. Die Abreise erfolgt Abends.

Schiffs-Bewegung
der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Aktion-Gesellschaft.

„Gellert“, von New-York, am 24. September in Hamburg angekommen; „Wieland“, von Hamburg nach New-York, am 24. September von Havre weitergegangen; „Polynesia“, von New-York am 28. September in Stettin angekommen; „Rugia“, am 26. September von New-York nach Hamburg abgegangen; „Italia“, am 27. September von Hamburg nach New-York abgegangen; „Hammonia“, von New-York am 28. September in Hamburg angekommen; „Augusta Victoria“, von New-York am 28. September von Hamburg nach Baltimore abgegangen; „Gothia“ am 29. September von Hamburg nach Baltimore abgegangen; „Californie“, von New-York am 29. September in Hamburg angekommen; „Gellert“, am 29. September von Hamburg nach New-York abgegangen; „Rhaetia“, von Hamburg, am 26. September in New-York angekommen; „Columbia“, von Hamburg, am 27. September in New-York angekommen; „Bohemia“, von Hamburg, am 28. September in New-York angekommen; „Hungaria“ von Hamburg, am 28. September in Baltimore angekommen.

Wetterhaus am Postplatz, 8. Oktober, Nachmittags 1 Uhr.
Barometer heut 727 gestern 727
Thermometer = + 10 gestern + 12 G. R.
Höchster Stand heut: + 12 1/2 gestern + 12 G. R.
Niedrigster Stand heut + 8 gestern + 1 1/2 =

Courszettel des Hirschberger Tageblatt.

Deutsche Fonds.

	88	C. v. 5.10.	C. v. 7.10.
Deutsche Reichs-Anleihe	4	108 b G	108,20 b G
do.	3 1/2	103,50 b B	103,50 G
Preuß. Staats-Anl. conf.	4	106,80 B	106,80 b B
do.	3 1/2	104,40 b B	104,40 b
Berliner Stadt-Oblig.	4	—	—
Breslauer Stadt-Oblig.	4	102,25 G	102,25 b B
Kur- u. Neum., neue	3 1/2	101,25 b	101 b
do.	4	105 B	104,70 b
Landsch. Cr.-Pfdbr.	4	104,90 b	104,90 b
do.	3 1/2	101 b	100,90 b
Ostpreußische	3 1/2	100,70 b	100,80 G
Pommersche	3 1/2	101,10 b	101,20 B
do.	4	—	—
Posensche	4	100,90 G	101,10 b G
do.	3 1/2	100,40 b	100,40 b
Schl. altlandschaftl.	3 1/2	100,90 b	100,80 b
do. landsch. Lt. A.U.C.	3 1/2	100,40 G	100,40 b G
do. do. Lt. A.U.C.	4	—	—
do. do. neue	3 1/2	100,40 G	100,50 G
Westpr. ritterf. I.B.	3 1/2	101 b G	101 B
do. do. II.	3 1/2	101 b G	101 B
Schlesische Rentenbriefe	4	104,90 b	104,90 b
Hamb. St.-Anl. v. 1886	3	93,80 B	93,80 b G
Sächs. Anl. v. 1869	4	—	102,00 G
do. Rente v. 1878	3	96,20 G	96,20 G

Ausländische Fonds.

(Die mit * versehenen Papiere sind steuerpflchtig.)

	88	C. v. 5.10.	C. v. 7.10.
Dest. Fult.-Silberr. gr.	4 1/2	72,70 b	72,90 b
do. do. II.	4 1/2	73 b	72,90 b
do. Octb. do. gr.	4 1/2	72,20 b	72,80 b
do. do. II.	4 1/2	73 b	73 b
do. Papierrente	4 1/2	71,20 b	71,50 G
do. do.	4 1/2	71,80 b G	71,40 G
do. Golbrente gr.	4	94,60 b	94,60 b
do. do. II.	4	95,50 b	95,50 b
Russ.-Engl. von 22.	5	109,25 b B	109,25 b
do. conf. v. 80.	4	92,00 b	93,80 b G
do. Rente 83.	6	—	113,75 G
do. Anleihe 84.	5	—	—
do. Golbrente v. 84*	5	103,50 G	103,80 G
do. I. Orient*	5	64,60 b	64,70 b G
do. II. Orient*	5	64,60 b	64,90 b
do. III. Orient*	5	64,50 B	64,75 b
do. Cr.-Cr.-Pf. neueq.	4 1/2	97,80 G	98 b B
do. Cr.-Cr.-Pf.*	5	83,80 b	83,80 b G
do. Nikol.-Oblig. gr.	4	93,80 b	93,80 b
do. do. II.	4	93,80 b	93,80 b
do. Poln. Sch.-Obl.*	4	93,40 b	93 b
do. do.	4	89 b	89 b
Argent. Goldanl.	5	93 b	93,80 b
do. do. kleine	5	93 b	93,80 b
do. do. innere	4 1/2	86,60 b	86,80 b
Egypt. Anleihe (gar.)	5	104,10 b	104,80 b
Italien. Rente	5	93,80 b	93,40 b
Mexic. conf. Anl.	6	97 b	97,10 b
do. kleine	6	98,75 b	98,40 b
Portug. Anl. v. 1888	4 1/2	99,80 b B	99,80 b G
Rumänische	6	106,40 b	106,80 b
do. kleine	6	106,50 b	106,80 b
do. amort. gr.	5	97 b	97 b
do. do. II.	5	100,80 b	101,50 b
do. fund. gr.	5	101,80 b	101,75 b
do. do. II.	5	101,80 b	101,75 b
Schwedische	3 1/2	101,50 b B	101,75 b
do.	3	90,10 b G	90,10 b G
Serb. amort.	5	81,80 b G	82,80 b G
do. von 85.	5	82 b G	82,80 b G
Ung. Goldr. große	4	85,80 b	85,78 b
do. do. 100 fl.	4	87,40 b	87,80 B
do. Papierrente	5	81,10 b	81,90 b

Hypotheken-Certifikate.

	88	C. v. 5.10.	C. v. 7.10.
Dische. Grundschuld-B.	4	103 b G	103 b G
do.	3 1/2	99,80 b G	99,80 b G
Deutsche Hypoth.-Bank	4	101,80 b G	101,80 b G
do.	4	100 G	100 b G
Hamb. Hypoth. rz. 100	4	102,40 b G	102,80 b
do. do. rz. 100	3 1/2	98,80 b G	99,80 b G
Meininger Hypoth.-Bf.	4	102 b G	102 b
Nordb.-Cr.-Cr.-Pfdbr.	4	103 b G	103 b G
Vomm. Hyp.-Bl. L. rz. 120	5	94 G	95 b

Post- und Telegraphenpapiere.

	88	Brief.	Selb.
Braunschw. 20 Rthl. L.	—	107,80 b	—
Bukarest 20 Fr. L.	—	48 b	—
Goth. Pr.-Pfd. I. Em.	3 1/2	113,80 b	—
do. II. Em.	3 1/2	109,40 b	—
Stettin-Mind. 3 1/2% B.-A.	3 1/2	142,50 B	—
Kurhess. 40 Rl. Loope	—	337 b	—
Odenb. 40 Rl. Loope	3	136,50 b	—
Br. 3 1/2% Pr.-A. v. 1855	3 1/2	—	158,50 b G

Eisenbahn-Stamm-Aktionen.

	Div.	1888	C. v. 5.10.	C. v. 7.10.
Baltische (gar.)*	3	63,90 G	64 b G	—
Donezbaahn (gar.)*	5	95,50 b	95,25 b G	—
Dix-Bodenbach	7 1/2	229 b	230,50 b	—
Gal. Cr.-Ludwib. g.	4	82,80 b	82,70 b	—
Gotthardbahn	5	184,10 b	185,50 b B	—
do. junge (50% E.)	—	—	—	—
Kashau-Oderberg	4	66 b	66 b	—
Lübeck-Büchen	7 1/2	196,80 b	196,50 b	—
Mosko-Brest (3% g.)*	3	62,90 b	63,40 b	—
Desterr. Lofalbahn	4	63 b	63,80 b B	—
do. Nordwestbahn	4 1/4	—	100,75 b	—
do. Südbahn	1	54,40 b	54,00 b	—
Ostpreuß. Südbahn	6	95,90 b G	97,25 b G	—
Gr. Russ. B. (5% g.)	5	126,20 b	126,80 b	—